



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 33, 13. August 2019



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Ulrike Spitz, Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Gleichwertiger Sport	3
PRESSE AKTUELL	5
Team Deutschland auf dem Weg nach Tokio	5
Die Sporthilfe kann ihre Förderung dank Bundesmitteln deutlich erhöhen	7
Florian Wellbrock ist Sportler des Monats Juli	8
Potsdamer Sportschule ist „Eliteschule des Sports 2018“	8
Kindern den Zugang zum Sportverein so leicht wie möglich machen	9
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	11
Volleyballsport trauert um DVV-Ehrenpräsident Werner Graf von Moltke	11
Kanu-Olympiasieger Günter Perleberg gestorben	12
DBV Präsident Jürgen Kyas legt sein Amt als DBV-Präsident nieder	12
DLRG gibt bekannt: 2019 sind bislang mehr als 250 Menschen ertrunken	13
DJK-Ethik-Preisträgerin Bettina Rulofs spendet Preisgeld für „Team Nadine“	14
DFB-Akademie initiiert erste Innovationswoche	14
Fußball: Fritz-Walter-Medaille in Gold an Kühn, Adeyemi und Bühl	15
Aktiv für Vielfalt: Ohne Barrieren im Fußball	16
Wettmarkt-Überwachung: DFL und Sportradar arbeiten weiter zusammen	17
Marcus Grosche wird neuer DBV-Geschäftsführer	18
Ministerpräsident Günther teilt die Position des DOSB zum Thema „eSport“	18
LSB und Land Sachsen vereinbaren mehr Zusammenarbeit Schule/Verein	19
Rheinland-Pfalz: Trainer und Übungsleiter haben Spaß an ihrem Job	20
TIPPS UND TERMINE	22
Terminübersicht auf www.dosb.de	22
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	22
Wettbewerb für Nachwuchs-Journalist*innen ausgeschrieben	22
DOSB schreibt den Gleichstellungspreis 2019 aus	24
Einladung: Christina Obergföll erhält nachträglich olympisches Silber	24
DOSB und BISp veröffentlichen Faktenpapier „Kunststoffrasen“	24
Fachtagungen beschäftigen sich mit Prävention sexualisierter Gewalt	25
DTB richtet bei der Turn-WM in Stuttgart ein Jahn-Symposium aus	26
Sportbund Pfalz feiert mit sportlicher Zeitreise durch sieben Jahrzehnte	27

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	28
Informationen zur neuen EU-Kommission	28
Neues aus dem Europäischen Parlament	28
Mikroplastik:Klarstellung der ECHA zu Kunstrasenplätzen	29
EOC EU Office startet Partnerschaft mit dem belgischen NOK (BOIC)	30
European Youth Olympic Festival – Mischung aus Kultur, Bildung und Sport	30
ENGSO: Zweite Europäische Sportplattform findet in Rom statt	31
Termine	32
 HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	 33
Sammy Amara: „Position beziehen“	33
EYOF: Das Jugend Team Deutschland zieht eine positive Bilanz	39
„In die Mitte der Gesellschaft holen“	41
Karin Fehres: „Ehrenamtsförderung ist und bleibt eine zentrale Aufgabe“	43
Berufsverband der Trainer*innen kritisiert 14. Sportbericht der Regierung	45

KOMMENTAR

Gleichwertiger Sport

Vor wenigen Wochen hat Deutschland den 70. Jahrestag des Grundgesetzes gefeiert. Zu Recht, denn niemals zuvor ist in einer deutschen Verfassung Gleichheit und Gerechtigkeit so klar und für alle Lebensbereiche formuliert worden wie seinerzeit in Bonn. Es hat für 70 Jahre Frieden nach innen und außen gesichert.

Doch ist Gesetz nicht sich selbsterfüllende Wirklichkeit. Von Gerechtigkeit im Alltag ist Deutschland noch ein (zu) weites Stück entfernt. Unterschiedliche Löhne und Posten bei Männern und Frauen, Renten zwischen Ost und West, Mieten zwischen Groß- und Kleinstädten, kulturelle Teilhabe zwischen Alleinerziehenden und Doppelverdienern, Bildungserfolge zwischen Einheimischen und Geflüchteten. Mehr und bedenklicher noch: Die Schere zwischen arm und reich nimmt dramatisch zu. Soziale und politische Spannungen auch.

Das alles ist nicht ganz neu. Entsprechend hat im letzten Herbst die Bundesregierung eine „Kommission für gleichwertige Lebensverhältnisse“ eingesetzt, die von gleich drei Ministerien bestellt wurde. Die Kommission nahm einen weiten Blick ins Land und untersuchte vor allem regional Unterschiede. Die sind monetär wie mental erheblich, wie die Kommission im Juli 2019 kartographiert hat.

70 Kommunen aus acht Bundesländern mit mehr als neun Millionen Bewohnern sind hochverschuldet. Mit an der Spitze: Mülheim an der Ruhr. Die Stadt hat zwei Milliarden Euro Gesamtschulden, andere Regionen an Rhein und Ruhr wie im Osten haben ähnlich viele. Weite ländliche Bereiche sind unterversorgt. Die Minister haben einen „Plan für Deutschland“ ausgerufen. Hilfen für den ländlichen Raum sollen stärker als bisher die Strukturschwäche berücksichtigen, Wirtschaftsförderung die demographischen Faktoren. Bundesstraßen sollen nicht nur nach aktueller Belastung geplant, sondern auch danach, wo neue Zentren entstehen werden.

Der Plan ist bisher nicht sehr konkret geworden und bedarf noch der Abstimmung mit den Ländern. Denn dort sind die konstatierten Defizite „abgehangter“ Regionen mit Mängeln in hausärztlicher Versorgung, Internetnutzung, Verkehrsverbindungen, gut bezahlten wohnortnahen Arbeitsplätzen, Schulen, Einkaufsmöglichkeiten unverkennbar. Wie schwer sie allein ökonomisch zu lösen sein werden, machen die kontroversen Debatten um schwarze Null, Soli-Ende und Grundrente deutlich.

Eigenartigerweise ist der Sport von der Kommission kaum erwähnt worden. Hier und da tauchte die Schließung von Hallenbädern auf. Das mag daran liegen, dass der organisierte Sport mit seinen 90 000 Vereinen flächendeckend verbreitet ist, mit seinen Wettkampfsystemen und seiner Festkultur keine scharfe Trennung von Stadt und Land kennt, das als DNA eingepflanzte Solidarprinzip integrativ auch für Benachteiligte wirkt. DOSB und BISP haben das mit den regelmäßigen Sportentwicklungsberichten des Kölner Sportprofessors Breuer detailliert belegt. Nicht zuletzt haben die vielen Fernsehübertragungen Attraktivität und einen Teil der Vielfalt des Sports in jeden Haushalt gebracht, nicht wenige zur Bewegung motiviert.

Vielleicht aber hat der Sport – historisch eher selbstorganisierter Problemlösung als Protest nahe – die Defizite noch nicht deutlich genug für die Politik formuliert. Was bei den Hallenbädern beklagt wird, gilt auch für zahlreiche marode Sportstätten; der DOSB hat einen Milliardenbedarf errechnet. Ausgedünnter Nahverkehr erschwert Kids die Wege zu Training und Wettkamp, mittellose Kämmerer können keine attraktiven Sportveranstaltungen unterstützen; trotz erfolgreicher Anstrengungen ist die Zahl der Sportvereinsmitglieder im Osten noch immer hinter dem Westen zurück, und an der schwindenden Präsenz von ostdeutschen Vereinen in den professionellen Fußballligen werden wirtschaftliche Ungleichheiten deutlich.

Bis der „Plan für Deutschland“ mit einem sportlichen Pflichtenheft greift, darf schon vorher und weiterhin an den ungleichen Bewegungsverhältnissen im Sportsystem gearbeitet werden: mehr Kinder aus einkommensschwachen Familien in Vereine, noch mehr Integrations- und Inklusionsangebote, Frauen in Führungspositionen, Gesundheitsprävention für Ältere. Die deutlichsten Ungleichheiten im Sportsystem liegen im ökonomischen Bereich, genauer den Einkünften der Akteure.

Wenn Spitzenfußballer an einem Tag mehr Salär erhalten als ein Olympiasieger an Sporthilfe für das ganze Jahr, die Beraterhonorare eines Jahres im Fußball etwa den Fördermitteln der Bundesregierung für den Spitzensport entsprechen, internationale ehrenamtliche Spitzenfunktionäre sechsstellige Aufwandsentschädigungen erhalten, dann darf eine werthaltige Debatte geführt werden, die nicht mit „Sozialneid“ beendet wird, sondern die Idee der Solidarität in den Mittelpunkt stellt. Die heißt in den Anfängen der deutschen Vereinsbewegung Brüderlichkeit und ist in der Olympischen Charta als „Solidarity“ grundlegend verankert.

Prof. Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

Team Deutschland auf dem Weg nach Tokio

In einem Jahr beginnen die Olympischen Spiele 2020

(DOSB-PRESSE) Der Countdown läuft: Ein Jahr vor der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Tokio am 24. Juli 2020 ist die Vorfreude bei vielen Athlet*innen des Team Deutschland bereits riesig. Die vorolympische Saison steht aufgrund der Qualifikations-Wettbewerbe und der intensiven Vorbereitung ganz im Zeichen der kommenden Spiele. Für den DOSB steht neben der individuellen Leistungsentwicklung vor allem das vorbildliche Auftreten des Team Deutschland im Vordergrund.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann sagte: „Wir sind überzeugt, dass wir mit einer leistungsstarken und hochmotivierten Mannschaft, die mehr als 400 Athletinnen und Athleten umfassen kann, mit sehr guten Aussichten nach Tokio fahren werden. Für uns ist dabei mindestens genauso wichtig, dass wir hervorragende Botschafter sein wollen und ein Team D präsentieren möchten, auf das wir in ganz Deutschland stolz sein können. Und es gilt einmal mehr: Wir wollen die Erfolge fair und sauber erzielen. Die Fair Play Medaille ist uns somit wichtiger als der Medallenspiegel. Für die Fans von Team D – ob am heimischen Bildschirm oder in den Stadien vor Ort - werden diese Olympischen und Paralympischen Spiele ein wertvolles und hoffentlich unvergessliches Erlebnis werden – Japan und Tokio werden perfekte Gastgeber sein.“

Wie groß das Team Deutschland im kommenden Jahr sein wird, ist derzeit noch nicht genau abzusehen. Gerade in den Mannschaftssportarten ist die Qualifikation oft die größte Hürde, weil die Konkurrenz in Europa sehr stark ist und für diese Leistungsstärke zu wenige europäische Startplätze zur Verfügung stehen. Deshalb ist die erfolgreiche Qualifikation in der Regel schon ein großer Erfolg.

Sicher in Tokio dabei sein wird das Fußballteam der Männer, das sich bei der U21 EM dieses Jahr qualifiziert hat. Zudem haben schon die deutschen Reiter*innen (Spring-, Dressur- und Vielseitigkeitsreiten) und Tischtennispieler*innen (Frauen- und Männer-Teams, jeweils zwei Einzelstarter und ein Mixed) alle möglichen Quotenplätze erreicht. Bei den Seglern sind bislang die Boote 49er, Laser und Laser Radial sicher dabei. Bei den Schützen hat Deutschland jeweils zwei Quotenplätze mit der 25 Meter Schnellfeuerpistole und der 25 Meter Sportpistole bei den Männern und einen Quotenplatz im Dreistellungskampf bei den Frauen sicher. Zudem können die deutschen Bogenschützinnen für Tokio planen. Sie haben sich bei der WM 2019 als Team qualifiziert; damit haben sie auch drei Einzelstartplätze geholt.

Bei den Schwimm-Weltmeisterschaften gab es Olympiatickets für vier Freiwasserschwimmer*innen über 10 Kilometer und bei den Beckenschwimmern für alle Staffeln der Männer und Frauen sowie bei den Wasserspringern*innen jeweils einen Platz vom 3-Meter-Brett bei Männern und Frauen.

Die Qualifikation verpasst haben hingegen die Fußballerinnen, beide 7er-Rugby-Teams, die deutschen Softball-Frauen und die deutschen Basketballerinnen.



Ob in Mannschaftssportarten oder in Einzeldisziplinen: Die Athlet*innen des Team Deutschland sind ein Jahr vor den Spielen längst auf dem Weg nach Tokio. Dieser Weg wird dabei vom Team Deutschland so intensiv und multimedial begleitet wie nie zuvor. Neben dem transmedialen Filmprojekt „SXULLS – Row to Tokyo“, das bereits seit März dieses Jahres die besten deutschen Skuller um Einer-Europameister Oliver Zeidler begleitet, wird es ab dem 24. Juli 2019 auch einen Team Deutschland Podcast geben. Ergänzt wird das Spektrum vom Print-Magazin „20.20“, das es ab morgen zu kaufen gibt, und dem Mitmach-Trainingsformat „Trainingshelden“.

Team Deutschland Podcast

Ab sofort gibt es Team Deutschland auch auf die Ohren. Der Team Deutschland Podcast begleitet Deutschlands beste Sportlerinnen und Sportler auf ihrem ganz persönlichen Weg zu den Olympischen Spielen in Tokio. Jeden Monat bis zur Eröffnungsfeier in Tokio erzählt ein Teammitglied u.a., was die Faszination Olympia ausmacht, was ihn oder sie antreibt, was ihn oder sie inspiriert und wie er oder sie große Herausforderungen meistert. In der Premierenfolge spricht Deutschlands aktuell bester Fechter, Max Hartung, über seine Erfahrungen und Eindrücke von den Olympischen Spielen in London und Rio, was ihn an seinem Sport begeistert und wie er seinen Alltag zwischen Training und seinem Engagement als Athletenvertreter managt.

Den Podcast gibt es auf allen gängigen Podcast Plattformen, wie Apple Podcast, Google Podcast, Spotify und Deezer oder direkt im Browser unter www.teamdeutschland.de/podcast.

Unterstützt wird der Podcast von der Zurich Versicherung.

SXULLS

Team Deutschland und Close Distance Productions begleiten Deutschlands Top-Ruderer seit März 2019 auf ihrem Weg zu den Olympischen Spielen in Tokio 2020. Ziel ist es zu zeigen, dass sich die Faszination Olympias nicht erst entfaltet, wenn die ganze Welt zuschaut. Spitzensportler arbeiten täglich auf ihren großen Traum hin – meist abseits der öffentlichen Wahrnehmung. Team Deutschland will das ändern. Das transmediale Filmprojekt „SXULLS – Row to Tokyo“ gibt einen tiefen Einblick in das Innenleben der deutschen Skuller-Nationalmannschaft und der Menschen dahinter. So intensiv und hautnah wurde bisher kein olympischer Auswahlprozess medial begleitet.

Geplant sind dabei mehr als 26 Episoden, mehr als 100 Clips und Interviews, die auf dem Team Deutschland YouTube-Kanal und auf der Plattform www.sxulls.de veröffentlicht werden.

Magazin „20.20“

Am 24. Juli 2019 erscheint das „Magazin 20.20“, in dem bereits ein Jahr vor den Olympischen und Paralympischen Spielen beschrieben wird, wie sich 20 Athlet*innen – stellvertretend für viele andere – täglich auf ihren großen Traum vorbereiten: Tokio 2020. Ohne Garantie, am Ende auch wirklich dabei zu sein. Im Mittelpunkt stehen die Athlet*innen und ihre Geschichten. „Sie sind die Seele dieses Heftes“, schreibt Oliver Wurm in seinem Editorial. Aus unterschiedlichen Perspektiven und Blickwinkeln werden die Vorbereitungen und der Trainingsalltag der 20 Sportler*innen exemplarisch beleuchtet und die Leser*innen in vielfältiger Art und Weise auf die

Spiele eingestimmt. Entstanden ist ein starkes Magazin, das die Wirtschaftspartner von Team Deutschland substanziell unterstützt haben. Ab Mittwoch liegt „20.20“ bundesweit in einer Druckauflage von 100.000 Heften und einem Verkaufspreis von 4,90 Euro am Kiosk sowie bundesweit an allen teilnehmenden EDEKA-Märkten und Netto-Filialen aus. Begleitend dazu werden auch in den kommenden Monaten weitere Inhalte rund um die Protagonist*innen des Magazins auf den digitalen Kanälen von Team Deutschland gespielt. Direkt vor den Olympischen Spielen erscheint im kommenden Jahr die zweite und kurz nach Tokio die dritte Ausgabe – dann werden die Geschichten weitergeschrieben.

Einen Trailer, der einen kleinen Vorgeschmack auf das Magazin bietet, gibt`s auf Youtube zu sehen. Weitere Inhalte sind auf den digitalen Magazin 20.20-Plattformen bei Facebook, Twitter und Instagram zu finden.

Trainingshelden

Wie trainiert eigentlich ein/e Olympiateilnehmer*in? Das zeigt die Videoreihe „Trainingshelden“. Dabei zeigen u.a. Tennis-Star Angelique Kerber, Hockey-Nationalspieler Selin Oruz, die Handball-Nationalspieler Patrick Wiencek und Steffen Weinhold sowie Ruderer Hannes Ocik ihre Lieblingsübungen und laden die Fans zum Mit- und Nachmachen ein. Das Training der Athlet*innen ist dabei so vielfältig wie das Team Deutschland selbst. Es gibt Trainingssessions im Bereich Kraft, Ausdauer, Verletzungsprophylaxe, aber auch Yoga und Teamübungen spielen eine Rolle.

Alle Videos der Reihe „Trainingshelden“ sind auf dem Team Deutschland YouTube-Kanal zu sehen. Das Format wird unterstützt von adidas.

Die Sporthilfe kann ihre Förderung dank Bundesmitteln deutlich erhöhen

(DOSB-PRESSE) 2000 deutsche Kaderathletinnen und -athleten erhalten seit voriger Woche eine höhere finanzielle Unterstützung durch die Stiftung Deutsche Sporthilfe. [Das gab die Stiftung in einer Meldung bekannt.](#)

Zwischen dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und Sporthilfe sei in Abstimmung mit dem Bundesverwaltungsamt in den letzten Monaten ein konkreter Weg erarbeitet worden, um die sieben Millionen Euro für die direkte Athletenförderung, die der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags für 2019 genehmigt hatte, „zielgerichtet und bedarfsorientiert über die Sporthilfe an die Spitzenathleten auszuschenken“, heißt es weiter.

Dafür habe die Deutsche Sporthilfe ihr Förderkonzept weiterentwickelt und könne nun für die Athletinnen und Athleten des Top-Teams (Olympiakader und Paralympics-Kader), des Top-Teams Future (Perspektivkader, olympisch und paralympisch) sowie die Deaflympics-Kader (Gehörlose) „einen substantiellen Aufwuchs ihrer monatlichen Förderung umsetzen“.

- Für das Top-Team Future, in dem die Förderung des BMI greift, erhöht sich der Betrag von bisher 300 Euro auf 700 Euro monatlich bzw. für Inhaber einer Sportförderstelle von 150 auf 300 Euro. In diese erhöhte Grundförderung werden erstmalig auch die Deaflympics-Kader miteinbezogen. Aus Eigenmitteln erhöht die Sporthilfe die Grundförderung

im Top-Team: von bisher 300 Euro auf zukünftig 800 Euro monatlich bzw. für Inhaber einer Sportförderstelle von bisher 300 auf 400 Euro.

- Additiv zur Grundförderung können Athleten des Top-Teams und des Top-Team-Future weitere Förderleistungen erhalten, abhängig von ihrer erbrachten Leistung, der Leistungsperspektive, sowie im Bereich der Dualen Karriere vom jeweiligen Ausbildungsstatus.
- Für alle geförderten Athleten, auch jene in der Basisförderung, greifen zudem ein umfangreicher Versicherungsschutz, zielgerichtete Angebote für Ausbildung und Berufsvorbereitung, sowie weitere Serviceangebote. Athleten aus dem Top-Team, die ihre Sportkarrieren beendet haben, können darüber hinaus weitere berufsvorbereitende Förderangebote in Anspruch nehmen.

Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe, sagte: „Dies ist ein epochaler Schritt für die finanzielle Förderung der Athletinnen und Athleten in Deutschland. Ich danke dem Bundesinnenministerium, den Vertretern des Sportausschusses und des Bundesverwaltungsamtes, dass wir nun gemeinsam einen effizienten und pragmatischen Prozess für die Auszahlung gefunden haben. Diese neue Ära der Unterstützung ist für uns aber auch Ansporn. Wir wollen als die zentrale private Förderinstitution Deutschlands für sportliche Talente und Spitzenathleten weiterhin zwei Drittel unserer Fördergelder aus der freien Wirtschaft akquirieren.“

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Florian Wellbrock ist Sportler des Monats Juli

(DOSB-PRESSE) Ausnahme-Schwimmer Florian Wellbrock ist für den Gewinn seiner beiden Goldmedaillen bei den Schwimm-Weltmeisterschaften zum „Sportler des Monats Juli“ gewählt worden. Der Bremer siegte in Südkorea sowohl im Becken über 1500m Freistil als auch im 10-Kilometer-Freiwasser-Rennen. Als erster Athlet überhaupt schaffte Wellbrock damit das Gold-Double in der Halle sowie im freien Gewässer.

Wellbrock erhielt 47,2 Prozent der Stimmen. Platz zwei belegten Julius Thole und Clemens Wickler (35,2 Prozent). Das Beachvolleyball-Duo gewann vor heimischer Kulisse am Hamburger Rothenbaum Weltmeisterschafts-Silber. Auf Platz drei landete die Rugby-Nationalmannschaft (17,6 Prozent), die erstmals einen Europameister-Titel im olympischen 7er-Rugby gewann.

Gewählt werden die „Sportler des Monats“ regelmäßig von den rund 4000 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und SPORT1.

Potsdamer Sportschule ist „Eliteschule des Sports 2018“

(DOSB-PRESSE) Brandenburgs Sportministerin Britta Ernst hat am ersten August-Wochenende die Sportschule Potsdam „Friedrich Ludwig Jahn“ als „Eliteschule des Sports“ ausgezeichnet. Die Schule erhielt diesen Titel bereits zum zweiten Mal nach 2008. Gleichzeitig wurden die neuen Eliteschülerinnen und Eliteschüler des Sports in Potsdam begrüßt.

Der vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Sparkassen-Finanzgruppe vergebene Titel „Eliteschule des Sports“ honoriert jährlich die Leistungen von Schulen bei der Förderung der Dualen Karriere der Schülerinnen und Schüler. Neben Sportministerin Ernst nahmen der Vorstand Leistungssport des DOSB, Dirk Schimmelpfennig, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam, Mike Schubert, und der Präsident des Landessportbundes Brandenburg, Wolfgang Neubert, an der Veranstaltung teil. Andreas Schulz, Vorstandsvorsitzender der Mittelbrandenburgischen Sparkasse, übergab 10.000 Euro Förderprämie.

Ministerin Britta Ernst sagte: „Die erneute Auszeichnung der Sportschule Potsdam als Eliteschule des Jahres freut mich sehr. Die Schülerinnen und Schüler haben hier optimale Bedingungen. Unter der Leitung von Schulleiterin Iris Gerloff können sie Leistungssport, Regeneration und Lernen von Schulstoff sehr gut unter einen Hut zu bringen. Es erfüllt uns mit Freude und Stolz, wenn Athletinnen und Athleten aus Potsdam erfolgreich sind in den Sportstätten der Welt.“

Vorstand Dirk Schimmelpfennig erklärte: „Die Rahmenbedingungen für eine Duale Leistungssportkarriere sind an der Sportschule Potsdam herausragend und werden von den Jugendlichen gut genutzt. Die vielen großartigen Leistungen und Erfolge der Potsdamer Eliteschul-Absolventen auf internationalem Spitzenniveau bis hin auch zu Olympischen Spielen dokumentieren dies zusammen mit deren erfolgreichen Schulabschlüssen sehr eindrucksvoll. In den vergangenen Jahren waren zudem immer Potsdamer Eliteschüler*innen unter den drei Erstplatzierten beim bundesweiten Wettbewerb aller Eliteschulen. Als besonderes Highlight der Dualen Karriere in Potsdam ist die Möglichkeit des additiven Abiturs zu nennen. Duale Karriere perfekt organisiert - dies können wir der Eliteschule des Sports in Potsdam auch heute wieder bescheinigen“.

Vorstandsvorsitzender Andreas Schulz sagte: „Leistung und Fairness sind für uns oberstes Prinzip, deshalb freut es uns besonders, wenn wir mit unserer Unterstützung einen Beitrag zu kleinen und großen Erfolgen leisten können. Gern überreichen wir der Sportschule Potsdam deshalb für ihre Auszeichnung als Eliteschule des Jahres 2018 zusätzlich zur jährlichen Unterstützung einen Förderscheck und möchten dazu beitragen, dass die sportlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die Durchführung von Trainings- und Wettkampfmaßnahmen, weiter verbessert werden können.“

Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt die Eliteschulen des Sports und damit das System der Dualen Karriere seit 1997 als einziger Förderer der Eliteschulen des Sports aus der Wirtschaft. Zudem leisten die Kultusministerien und Senatsverwaltungen der Länder in der Bundesrepublik sowie die Kommunen und Landkreise in ihrer Funktion als Schulträger einen wichtigen Beitrag zur Förderung leistungssportorientierter Schülerinnen und Schüler an den Eliteschulen des Sports und damit im Verbundsystem Schule, Sport und Internat.

Kindern den Zugang zum Sportverein so leicht wie möglich machen

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) hat darüber informiert, dass mit dem Starke-Familien-Gesetz am 1. August 2019 Anpassungen im Bildung- und Teilhabepaket in Kraft getreten sind, die auch für Sportvereine Auswirkungen haben können. Die monatliche Leistung, die für die Bezahlung der monatlichen Sportvereinsbeiträge verwendet werden kann, ist von 10 auf nun 15 Euro erhöht worden (Paragraph 34 Absatz 7 Satz 1 Sozialgesetzbuch XII).

Und so steht es im Gesetz: „Für die Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben“ und zwar für „Aufwendungen die Entstehen im Zusammenhang mit der Teilnahme an Aktivitäten in den Bereichen Sport, Spiel, Kultur und Geselligkeit“ werden pauschal 15 Euro berücksichtigt. Sportvereine können (Neu-)Mitglieder auf die Erhöhung aufmerksam machen.

Wichtiges Anliegen der dsj sei es, dass Kindern aus Familien, die finanziell kaum über die Runden kommen, der Zugang zum Sportverein leicht gemacht wird, heißt es in der Meldung <https://www.dsj.de/news/artikel/kindern-den-zugang-zum-sportverein-so-leicht-wie-moeglich-machen-1/>. Die bisherigen 10 Euro pro Monat reichten z.B. in Großstädten nicht aus, um einen Vereinsbeitrag zu begleichen. Die dsj habe sich daher gemeinsam mit Mitgliedsorganisationen im parlamentarischen Verfahren dafür eingesetzt, dass dieser erhöht wird.

Die Verantwortung für die Umsetzung und Auszahlung haben die kommunalen Träger (Jobcenter und Sozialämter). Sie bestimmen, in welcher Form sie die Leistungen erbringen. Das führe aber auch dazu, dass unterschiedliche Modelle praktiziert würden und es keine landeseinheitlichen Regelungen oder den bundesweiten Überblick gebe, erklärte die dsj.

In einem neuen sogenannten Globalantrag wird anzugeben sein, ob man die Leistungen für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in Anspruch nehmen möchte. Die Vereinsmitgliedschaft des Kindes muss nachgewiesen werden, es soll aber kein separater Antrag mehr zu stellen sein. Die 15 Euro werden als echte Pauschale gezahlt. "Dies ist letztendlich der konsequente Versuch, Bürokratieaufwand für Eltern, Dienstleister und Verwaltung zu erleichtern", heißt es in der dsj-Meldung.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Volleyballsport trauert um DVV-Ehrenpräsident Werner Graf von Moltke

(DOSB-PRESSE) Die Volleyball-Familie trauert um den ehemaligen Präsidenten und Ehrenpräsidenten Werner Graf von Moltke: Von Moltke, der von 1997 bis 2012 Präsident des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) war, verstarb am 29. Juli im Alter von 83 Jahren. [Das teilte der DVV in seinem folgenden Nachruf mit.](#)

DVV-Präsident René Hecht trauert: „Werner von Moltke war eine der prägendsten Figuren, die es im Volleyball jemals gegeben hat. Er hat unglaublich viel für die Sportart Volleyball getan und war – obwohl er aus der Leichtathletik kam – positiv volleyballverrückt. Mit seiner einmaligen und unnachahmlichen Art sowie unbändiger Leidenschaft hat er den deutschen Volleyball durch eine sehr erfolgreiche Zeit geführt. Dafür bin ich ihm unendlich dankbar.“

Werner Graf von Moltke war zwar Präsident, aber immer ein Sportler durch und durch. Als Zehnkämpfer gewann er 1966 die EM-Goldmedaille in der Königsdisziplin der Leichtathletik. Als er nicht zum Präsidenten des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) gewählt wurde, fand er seine neue sportliche Heimat im Volleyball. Mit seiner Wahl zum DVV-Präsidenten 1997 auf dem Verbandstag in Münster startete gleichzeitig eine neue Ära im deutschen Volleyball.

Von Beginn an etablierte er sich als „Macher“. Er holte die erste Frauen-WM (2002) nach Deutschland und kurze Zeit später die erste Beach-WM (2005). Die Olympia-Qualifikationsturniere (2000, 2004, 2008, 2012), die dreimal das Sprungbrett zu den olympischen Turnieren bedeuteten, und die Europameisterschaften (2003 Männer, 2004, 2008, 2010 Beach und 2013 Frauen), die mit dreimal EM-Gold (Beach) und viermal EM-Silber (zweimal Beach, zweimal DVV-Frauen) glänzend endeten, unterstrichen die Leidenschaft, mit der er zu Werke ging. Mit seinem Engagement gab er dem Volleyball der breiteren Öffentlichkeit ein Gesicht.

Für Action war unter ihm immer gesorgt: Legendär sein Sprung auf die Jubeltraube der DVV-Frauen nach der sensationellen Olympia-Qualifikation 2000 in Bremen oder sein vehementes Handeln bei der Beach-EM 2005, als er sich bei einem angedrohten Spielerstreik gegenüber dem Weltverband kurzerhand auf die Seite der Sportlerinnen und Sportler schlug.

Seine Art kam sehr gut an. So sagte einst Ex-Bundesinnenminister Otto Schily über ihn: „So einen positiv verrückten und durchsetzungsstarken Präsidenten wünsche ich mir auch für andere Sportverbände.“ Von Moltke war Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, des Silbernen Lorbeerblattes und des Goldenen Bandes der Berliner Sportpresse.

Genau diese Art wird dem deutschen Volleyball fehlen. Werner Graf von Moltke ist in seinem Heimortort Nieder-Olm in Rheinland-Pfalz friedlich eingeschlafen.

Im Namen des gesamten Präsidiums, Vorstandes sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Deutschen Volleyball-Verbandes und der Deutschen Volleyball Sport GmbH möchten wir seiner Familie unser tiefes Mitgefühl ausdrücken. Wir wünschen Ihnen die notwendige Kraft in dieser schweren Zeit und werden Werner Graf von Moltke niemals vergessen.

Kanu-Olympiasieger Günter Perleberg gestorben

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Kanu-Verband (DKV) trauert um Olympiasieger Günter Perleberg. Der Goldmedaillengewinner von Rom verstarb am 1. August im Alter von 84 Jahren.

Der gebürtige Brandenburger paddelte für den SC Magdeburg und gewann 1960 mit der 4-mal-500-Meter-Staffel im Einer-Kajak Gold bei den Spielen in Rom. Im Jahr 1963 floh Perleberg in die Bundesrepublik und ließ sich in Havelse nieder.

Bei den Spielen 1964 in Tokio vertrat die westdeutsche Besatzung mit Holger Zander, Günter Perleberg, Friedhelm Wentzke und Bernhard Schulze Deutschland im Vierer-Kajak. Im Finale der Olympischen Spiele am 22. Oktober war das Boot aus der Sowjetunion zwar nicht zu schlagen, aber der deutsche Vierer gewann die Silbermedaille knapp vor dem rumänischen Boot.

Für seine sportlichen Leistungen wurde Perleberg am 11. Dezember 1964 mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet. Für seine Verdienste um den Sport in Niedersachsen wurde er 1988 in die Ehrengalerie des niedersächsischen Sports des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte aufgenommen.

DBV Präsident Jürgen Kyas legt sein Amt als DBV-Präsident nieder

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Boxsport-Verbandes (DBV), Jürgen Kyas (Osnabrück) hat am 3. August in einer DBV-Vorstandssitzung sein Amt als Präsident mit Wirkung vom 3. Oktober 2019 niedergelegt. Die Ankündigung zu diesem Schritt erfolgte bereits im Mai während einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandsvorstandes und der Präsidenten der Landesverbände. [Das teilte der DBV mit.](#) Zu seinem kommissarischen Nachfolger berief der DBV-Vorstand einstimmig den bisherigen Vizepräsidenten-Finanzien Erich Dreke (Mettmann). Diese Berufung bedarf der satzungsgemäßen Bestätigung durch den DBV-Kongress, der am 9. November in Weißenburg stattfinden wird.

Jürgen Kyas, der am 1. August seinen 74. Geburtstag feierte, hatte den Verband seit 2009 geführt. Unter seiner Amtsführung und seinem maßgeblichen persönlichen Einsatz sei die vollständige Sanierung des Verbandes erreicht worden, erklärte der DBV. Weiterhin sei herauszustellen die Entscheidung für die Vergabe der Box WM 2017 in Hamburg und die Leitung der erfolgreichen Organisation dieser Weltmeisterschaften. Darüber hinaus habe Kyas einen großen Anteil an der Aufnahme der Deutschen Boxmeisterschaften der Elite in das Programm der Finals 2019 am ersten August-Wochenende.

„Auch die sehr erfreulichen Leistungssteigerungen im Elite- und Nachwuchsbereich, hier sei beispielsweise die Goldmedaille von Ornella Wahner bei der letzten WM und die beiden WM-Bronzemedallien von Nadine Apetz stellvertretend benannt, gehören in die Amtszeit von Jürgen Kyas“, heißt es weiter. Darüber hinaus ist er berufenes Mitglied im höchsten Gremium des Boxverbandes AIBA und war bis Oktober 2018 Vizepräsident des europäischen Verbandes EUBC.

In der Vorstandssitzung wurde weiterhin beschlossen, die notwendigen weiteren Personalentscheidungen in der nächsten Vorstandssitzung am 3. Oktober in Kassel zu treffen. Auch diese Beschlüsse bedürfen der satzungsgemäßen Bestätigung durch den Kongress.

DLRG gibt bekannt: 2019 sind bislang mehr als 250 Menschen ertrunken

(DOSB-PRESSE) In den ersten sieben Monaten des Jahres 2019 sind in deutschen Gewässern mindestens 250 Menschen ertrunken. Das sind 29 weniger als im Jahr davor. [Diese Zahlen hat die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft \(DLRG\) am 1. August in Haltern am See \(Westfalen\) bekannt gegeben.](#)

„Man kann es nicht oft genug sagen: Die Zahl der Ertrunkenen ist nun mal sehr wetterabhängig. Im Gegensatz zum Vorjahr waren der Frühling und der erste Sommermonat in diesem Jahr bislang doch eher verhalten und das spiegelt sich in den erfassten Zahlen wider“, erklärt Achim Wiese, Pressesprecher der DLRG. Ertranken im bereits sehr warmen Mai des Vorjahres mindestens 51 Menschen, waren es jetzt 28. Im Ländervergleich sind in Bayern mit 65 Fällen (+20) die meisten Opfer zu beklagen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 40 (+3) und Niedersachsen mit 29 (-7).

Keine Veränderung gibt es hingegen bei den Orten, an denen Menschen zumeist ertrinken. So ereignen sich die meisten Unfälle noch immer im Binnenland – insbesondere an ungesicherten Badestellen. Mindestens 231 Menschen kamen dort ums Leben; das sind über 90 Prozent der Gesamtzahl. 131 starben in Seen und Teichen, 76 in Flüssen, jeweils neun in einem Kanal oder Bach, fünf in Hafenbecken, einer in einem Graben. „An Flüssen, Seen und Teichen sind in den wenigsten Fällen Rettungsschwimmer im Einsatz. Wir betonen immer wieder unsere Bereitschaft, mit Kommunen oder Landkreisen zusammenzuarbeiten. Ein simples Badeverbotsschild reicht eben nicht aus, um Menschen vorm Sprung ins unbewachte und vor allem unbekannte Gewässer abzuhalten“, mahnt Wiese. In Schwimmbädern fanden mit sechs Badegästen vergleichsweise wenige den nassen Tod.

Immerhin sind die deutschen Küstengewässer sicherer. In Nord- und Ostsee ertranken mit sieben Personen (eine in der Nord-, sechs in der Ostsee) eine weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. „Das ist ein Indiz dafür, dass unser Zentraler Wasserrettungsdienst Küste ZWRD-K hervorragende Arbeit leistet und funktioniert“, so der Pressesprecher. Hauptgründe für das Ertrinken sind auch hier das Baden an unbewachten Stränden sowie Alkohol, Leichtsinn und Selbstüberschätzung.

Eine Risikogruppe sind Menschen mit Migrationshintergrund. Bislang ertranken 18 Personen (2018: 15). Deshalb sind die [DLRG-Baderegeln inzwischen in mehr als 25 Sprachen übersetzt.](#)

Die DLRG ist mit fast 1,8 Millionen Mitgliedern und Förderern die größte Wasserrettungsorganisation der Welt. Seit ihrer Gründung im Jahr 1913 hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren. Schirmherr ist Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Die DLRG ist die Nummer Eins in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung in Deutschland. Von 1950 bis 2018 hat sie über 22,5 Millionen Schwimmprüfungen und fast fünf Millionen Rettungsschwimmprüfungen abgenommen. In rund 2.000 Gliederungen leisten die ehrenamtlichen Helfer pro Jahr über zehn Millionen Stunden freiwillige Arbeit für die Menschen in Deutschland. Die Kernaufgaben der DLRG sind die Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung, die Aufklärung über Wassergefahren sowie der Wasserrettungsdienst. Mehr als 45.000 Mitglieder wachen jährlich weit mehr als drei Millionen Stunden über die Sicherheit von Badegästen und Wassersportlern. Mehr Informationen finden sich online unter dlrg.de.

DJK-Ethik-Preisträgerin Bettina Rulofs spendet Preisgeld für „Team Nadine“

(DOSB-PRESSE) Die Soziologin Dr. Bettina Rulofs hat ihr Preisgeld für den DJK-Ethik-Preis des Sports 2019 der Kampagne „Team Nadine“ gespendet. [Das gab der DJK-Sportverband an diesem Dienstag bekannt.](#)

Am 11. Juni 2019 war der DJK-Ethik-Preis des Sports 2019 in Köln an die Prorektorin der Deutschen Sporthochschule Köln und stellvertretende Institutsleiterin im Institut für Soziologie und Genderforschung verliehen worden. Der Preis ist mit 2500 Euro dotiert. Diesen Betrag ließ Bettina Rulofs nun dem „Team Nadine – Wir stehen hinter dir“ zukommen, um Nadine als eine Betroffene von sexualisierter Gewalt zu unterstützen und ihr ein Studium zu ermöglichen.

Im Mai hatte Nadine im Deutschlandfunk im Beitrag „Sexueller Missbrauch im Sport ‚Ich hatte keine Worte‘ ihre Geschichte vom Missbrauch im Sport in ihrer Kindheit erzählt. Die Folgen dieser Erfahrungen erschweren es ihr, den Alltag zu meistern, heißt es in der Mitteilung der DJK weiter. „Sie möchte gern studieren und benötigt dazu finanzielle Unterstützung. Das gespendete Preisgeld ist ein Schritt, Nadine in ihrem beruflichen Werdegang zu unterstützen und eine Lebensgrundlage zu schaffen.“

Das Kuratorium hatte Bettina Rulofs für ihr herausragendes Engagement geehrt, über sexualisierte Gewalt im Sport aufzuklären, für Gleichberechtigung im Sport einzutreten und Sportlerinnen und Sportler vor Übergriffen zu schützen.

Die bisherigen Preisträger sind: Kardinal Prof. Dr. Dr. Karl Lehmann, Bischof Dr. Martin Kruse, Dompropst Paul Jakobi, Olympiapfarrer Heinz Summerer, Dr. h.c. Egidius Braun, Dr. Dr. h.c. Hanna-Renate Laurien, Dr. Markus Merk, Prof. Dr. h.c. Fritz Pleitgen, Prof. Dr. Norbert Müller, Prof. Ines Geipel, Dirk Nowitzki, Thomas Hitzlsperger und Verena Bentele.

Der katholische DJK-Sportverband verleiht den DJK-Ethik-Preis des Sports seit 1992 an Personen, die sich durch besonderes Vorbild, durch besondere Förderung sportlich fairen Verhaltens oder durch Aussagen und Arbeiten in der christlich orientierten Sportethik auszeichnen.

Mehr Informationen zur Spendenkampagne gibt es online unter www.gofundme.com/team-nadine.

DFB-Akademie initiiert erste Innovationswoche

(DOSB-PRESSE) Zum ersten Mal initiiert der Deutsche Fußball-Bund (DFB) mit seiner Akademie eine Innovationswoche. Vom 3. bis 7. September finden in Hamburg – rund um das EM-Qualifikationsspiel der Nationalmannschaft gegen die Niederlande – drei Veranstaltungen statt, die alle auf dem Gelände „Health Innovation Port“ von Akademie-Partner Philips absolviert werden. Im Zentrum stehen die Themen Medizin und Athletik, Datenanalyse sowie Talent- und Trainerentwicklung. [Das teilte der DFB in der folgenden Meldung mit.](#)

Tobias Haupt, Leiter der DFB-Akademie, sagte: „Die DFB-Akademie identifiziert Trends und ist ein Campus für Innovationen. Wir verbinden Theorie und Praxis und nutzen Wissenschaft und Technologie mit dem klaren Ziel, dem deutschen Fußball neue Impulse zur Weiterentwicklung zu geben, um somit Wettbewerbsvorteile zu generieren. Mit der ersten Innovationswoche gehen

wir neue Wege: In unterschiedlichen Formaten möchten wir anwendungsorientierte Projekte vorstellen und deren praktischen Mehrwert für den Fußball aufzeigen.“

Den Auftakt in die erste Innovationswoche bildet der Innovationspreis der DFB-Akademie am 3. September. Bis zum 11. August konnten sich junge Unternehmen mit ihren Ideen zu den Themen sportliche Leistungsfähigkeit, Regeneration und Nutrition auf der Website der DFB-Akademie bewerben. Die spannendsten Sport-Start-ups werden zur Präsentation nach Hamburg eingeladen. An ihr nehmen unter anderem DFB-Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius und Oliver Bierhoff, Direktor Nationalmannschaften und Akademie, teil. Neben DFB-Akademie-Partner Philips fungieren die Robert-Enke-Stiftung mit ihrer Vorstandsvorsitzenden Teresa Enke und Peter Tschentscher, Erster Bürgermeister Hamburgs, als Unterstützer und Jurymitglieder.

Am 5. und 6. September kommt der „Think Tank“ der DFB-Akademie in Hamburg zu einem Experten-Talk zusammen. In der Denkfabrik werden zentrale Herausforderungen aus der Fußballpraxis aufgegriffen, diskutiert und Lösungen gesucht. Zu dem Expertenkreis zählen Vertreter von DFB, DFL und Vereinen. In Hamburg werden unter anderem Simon Rolfes (Bayer 04 Leverkusen, Direktor Sport), Thomas Hitzlsperger (VfB Stuttgart, Vorstand Sport) und Jonas Boldt (Hamburger SV, Sportvorstand) teilnehmen.

Zum Abschluss der Innovationswoche wird eine direkte Synergie zur Nationalmannschaft hergestellt. Im Rahmen eines „Hackathons“ werden nach Abpfiff der EM-Qualifikationsspartie zwischen Deutschland und den Niederlanden die Spieldaten und -statistiken genutzt, um eine datenbasierte Analyse der Begegnung zu leisten. Dabei spielen auch die Themen „Machine Learning“ und „Künstliche Intelligenz“ eine Rolle. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem niederländischen Verband KNVB statt.

Hinweis für Medienvertreter: Eine Berichterstattung von den einzelnen Veranstaltungen ist grundsätzlich möglich. Interessierte werden gebeten, sich zwecks der weiteren Details an Ronny Zimmermann (E-Mail: R.Zimmermann@DFB.de) zu wenden.

Fußball: Fritz-Walter-Medaille in Gold an Kühn, Adeyemi und Bühl

(DOSB-PRESSE) Die Fritz-Walter-Medaillen in Gold gehen in diesem Jahr an Nicolas Kühn von Ajax Amsterdam und Karim Adeyemi vom FC Liefering. Als beste Juniorin zeichnet der Deutsche Fußball-Bund (DFB) Klara Bühl vom SC Freiburg aus. Die höchste Einzelauszeichnung im deutschen Nachwuchsfußball wird am 6. September am Nachmittag des EM-Qualifikationsspiels der deutschen Nationalmannschaft gegen die Niederlande in Hamburg verliehen. [Das teilte der DFB in der folgenden Meldung mit.](#)

Die Silbermedaillen erhalten Josha Vagnoman (Hamburger SV), Jordan Meyer (VfB Stuttgart) und Lena Sophie Oberdorf (SGS Essen). Mit Bronze werden Yann Aurel Bisseck (Holstein Kiel), Lazar Samardzic (Hertha BSC) und Gia Corley (FC Bayern München) geehrt.

„Die Fritz-Walter-Medaille hat sich als bedeutendste Einzelauszeichnung im deutschen Nachwuchsfußball etabliert“, sagte Joti Chatzialexiou, Sportlicher Leiter Nationalmannschaften. „Die Preisträgerinnen und Preisträger zeichnet eine außerordentliche sportliche Qualität aus, sie sind in der vergangenen Saison absolute Führungsfiguren in ihren U-Nationalmannschaften gewesen.“

Hinzu kommen sowohl auf als auch neben dem Platz ihr großer Ehrgeiz sowie ihr Teamgeist und Auftreten, das zu den Werten Fritz Walters passt. Wichtig ist uns, dass die Talente diese Medaille als Ansporn verstehen: Ihr Ziel muss es sein, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Ihre Reise soll sie bis in die jeweilige A-Nationalmannschaft führen, wie es Klara Bühl und Lena Sophie Oberdorf bereits vorgemacht haben. Die Talente müssen die Ambition haben, sich dort nachhaltig zu etablieren.“

Der DFB honoriert die Ausbildungsleistung und zahlt für Gold jeweils 20.000 Euro, für Silber jeweils 15.000 Euro und für Bronze jeweils 10.000 Euro. Diese Preisgelder werden unter den Amateurvereinen aufgeteilt, die an der Ausbildung beteiligt waren. Zu den namhaften Medaillenträgern der Vergangenheit gehören unter anderem Sara Däbritz (2014), Melanie Leupolz (2013), Babett Peter (2007) und Anja Mittag (2005) sowie Matthias Ginter (2013), Timo Werner (2013), Leon Goretzka (2012) und Julian Draxler (2011).

Der gebürtige Niedersachse Nicolas Kühn, der die Medaille als bester U 19-Junior verliehen bekommt, gewann mit der Reserve von Ajax Amsterdam die niederländische Zweitligameisterschaft und durchlief bisher alle U-Nationalmannschaften des DFB seit der U 15. Der Offensivspieler kommt auf bislang 27 U-Länderspiele (13 Tore). Karim Adeyemi gewinnt die Medaille als bestes U 17-Talent. Der gebürtige Münchner ist von RB Salzburg an den FC Liefering ausgeliehen und nahm mit der U 17-Nationalmannschaft an der EURO 2019 in Irland teil. Er war an drei der vier deutschen Turniertore direkt beteiligt (ein Treffer, zwei Vorlagen). Der Stürmer lief bisher 13-mal für deutsche U-Teams auf (fünf Tore).

Klara Bühl vom SC Freiburg erhält die nach dem deutschen Ehrenspielführer Fritz Walter benannte Medaille in der Juniorinnen-Kategorie. Die im Schwarzwald geborene Offensivspielerin gehörte zum Kader der Frauen-Nationalmannschaft bei der WM 2019 in Frankreich (drei Einsätze). Hinzu kommen 36 U-Länderspiele, in denen ihr 15 Treffer gelangen. Für den SC Freiburg erzielte sie in 49 Bundesligaeinsätzen bisher zehn Tore.

Aktiv für Vielfalt: Ohne Barrieren im Fußball

(DOSB-PRESSE) KickIn! ist eine deutschlandweit einmalige Beratungsstelle für Inklusion und setzt sich für Vielfalt im deutschen Profifußball ein. KickIn! unterstützt Fans, Vereine und Verbände dabei, Barrieren abzubauen und Fanszenen, das Vereinsleben und das Stadionerlebnis so zu gestalten, dass alle auch wirklich aktiv teilhaben können. Unabhängig von Fähigkeiten, Alter, Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion oder Einkommen. [Das geht aus der Online-Präsentation der Initiative hervor.](#)

Gemeinsam mit Netzwerkpartner*innen und Expert*innenorganisationen veranstaltet KickIn! deshalb Schulungen und Workshops für verschiedene Zielgruppen und berät Vereine und Fans individuell vor Ort bei der nachhaltigen Verbesserung oder Neugestaltung ihrer Strukturen und Angebote für alle. Die Schulungen richten sich sowohl an ehrenamtliche Helfer*innen und Fans wie auch an Ordnungsdienste im Stadion oder Mitarbeiter*innen im Verein. Zu den vielfältigen Themen zählen zum Beispiel die Sensibilisierung für die Bedarfe von Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen im Stadion, Barrierefreiheit für ältere Menschen und im Bezug auf Sicherheit im Stadion, Arbeit gegen Diskriminierung oder auch

Leichte Sprache, damit die eigene Homepage und Einladungen für alle verständlich werden. Für die Vereine der Bundesliga gibt es die Möglichkeit zur Beratung und Initiierung von Leuchtturmprojekten.

Die Arbeit von KickIn! startete im November 2017 in Trägerschaft der Bundesbehindertenfanarbeitsgemeinschaft (BBAG) und wird ermöglicht durch die Unterstützung der [Deutschen Fußball Liga GmbH \(DFL\)](#) und der [Aktion Mensch](#).

Wettmarkt-Überwachung: DFL und Sportradar arbeiten weiter zusammen

(DOSB-PRESSE) Die DFL Deutsche Fußball Liga hat die Beauftragung der Firma Sportradar zum Schutz vor Spielmanipulation im Zusammenhang mit Sportwetten verlängert. Damit verlängert sich die seit 2005 bestehende Zusammenarbeit zur Integrität aller Wettbewerbsspiele mit dem in der Schweiz ansässigen Dienstleister um mindestens zwei Jahre. [Das teilte die DFL mit.](#)

Umfasst sind sämtliche Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga, die Relegationsspiele zwischen Bundesliga und 2. Bundesliga sowie 2. Bundesliga und 3. Liga, der Supercup und die Freundschaftsspiele von Mannschaften der Bundesliga und 2. Bundesliga im In- und Ausland.

Sportradar setze im Rahmen der Arbeit für die DFL das in mehreren Verfahren des Internationalen Sportgerichtshofes (CAS) anerkannte „Fraud Detection System“ ein, heißt es weiter. Dabei handele es sich um ein System zur systematischen und kontinuierlichen Überwachung, Entdeckung, Dokumentation und Nachverfolgung von Wettmanipulationen des weltweiten Wettmarktes in Bezug auf mögliche sportwettbezogene Manipulationen, das unter anderem auch bei den internationalen Fußball-Verbänden UEFA, AFC und FIFA seit vielen Jahren zum Einsatz komme.

Neben der Wettmarktüberwachung führt Sportradar seit der Saison 2018/19 im Auftrag der DFL auch Schulungen zur Prävention von Spielmanipulation bei den Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga durch. Der Nachweis einer jährlichen Schulung der Lizenzmannschaft ist eine verpflichtende Auflage zum Erhalt der Lizenz. Seit der Saison 2014/15 müssen die Clubs entsprechende Präventionsmaßnahmen in ihren Leistungszentren in den Altersklassen U16 bis U23 ergreifen. Ergänzend zu den Schulungsmaßnahmen gebe es ein E-Learning-Tutorial, das für die Gefahren von Spielmanipulation und Spielsucht sensibilisiere, erklärte die DFL.

Für Spieler, Trainer und Funktionsträger der Clubs gilt ein Wettverbot, das in der Rechts- und Verfahrensordnung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) verankert ist. Dieses Verbot ist Bestandteil des Musterarbeitsvertrags in der Bundesliga und 2. Bundesliga.

Seit dem Jahr 2011 fungiert Rechtsanwalt Dr. Carsten Thiel von Herff als gemeinsamer Ombudsmann von DFL und DFB für den Bereich Spielmanipulation. In dieser Rolle ist er externer Ansprechpartner für Spieler, Trainer, Betreuer, Clubmitarbeiter und Schiedsrichter. Er nimmt vertrauliche Hinweise auf mögliche Spielmanipulationen oder andere Unregelmäßigkeiten entgegen.

Neben den herkömmlichen Wegen per Telefon und E-Mail können Verdachtsfälle auch per „DFL Integrity App“ gemeldet werden. Diese steht sowohl im App Store als auch bei GooglePlay kostenlos zum Download bereit.

Weitere Informationen finden sich auf gemeinsam-gegen-spielmanipulation.de.

Marcus Grosche wird neuer DBV-Geschäftsführer

(DOSB-PRESSE) Der 32-jährige Marcus Grosche ist seit dem 1. August 2019 neuer Geschäftsführer des Deutschen Baseball und Softball Verband e.V. (DBV). Er ist Nachfolger von Elena Möller, die den Verband Ende Juli verlassen hat. [Das teilte der DBV in der folgenden Meldung mit.](#)

„Mit Marcus Grosche haben wir einen neuen Geschäftsführer gefunden, der unsere Anforderungen in diesem Bereich vollkommen erfüllt,“ sagte DBV-Präsident Jürgen Elsishans. „Darüber hinaus hat er Erfahrung mit amerikanischen Sportarten und den damit verbundenen Herausforderungen in der Eingliederung in der deutschen Sportlandschaft.“

Grosche leitete seit Anfang 2016 hauptamtlich die Geschäftsstelle der New Yorker Lions in Braunschweig, einem American-Football-Verein in der German Football League, und verantwortete dort die Bereiche Finanzen, Organisation und Entwicklung. An der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Salzgitter erreichte er einen Bachelor of Arts im Bereich Sportmanagement und einen Master of Arts im Bereich Führung in Dienstleistungsunternehmen. Seit 2016 ist er dort zudem als externer Lehrbeauftragter mit der Lehrveranstaltung „Arbeit in Verbänden, Ligen und Klubs“ tätig und begleitet Bachelor- sowie Masterarbeiten. Darüber hinaus sammelte er Erfahrungen in verschiedensten Sportarten im In- und Ausland.

Weitere Informationen zum DBV finden sich auf www.baseball-softball.de.

Ministerpräsident Günther teilt die Position des DOSB zum Thema „eSport“

(DOSB-PRESSE) Deutliche Zustimmung bekam Daniel Günther, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, auf dem Verbandstag des Landessportverbandes (LSV) Ende Juni in Kiel für seine klaren Aussagen zum viel diskutierten Thema „eSport“.

Sein Blick auf das Thema habe sich nach zahlreichen informativen und aufklärenden Gesprächen inzwischen verändert, sagte Günther. Die gemeinsame Auffassung der Landesregierung sei, dass man die Einstellung des Landessportverbandes Schleswig-Holsteins und des Deutschen Olympischen Sportbundes teile, wonach eSport, eigentlich nur das sein kann, was sich aus real existierenden Sportarten ableite und in die virtuelle Welt übertragen werde. Dies könne, wenn man es klug angehe, auch wissenschaftlich basiert, seiner Meinung nach auch einen Mehrwert für den Sport bedeuten. Der Ministerpräsident bekräftigte auch, dass definitiv das, was er als eGaming bezeichnen würde, nicht dazu gehört. Er vertrete die Ansicht, dass eGaming nichts mit Sportförderung zu tun habe und dass man in dem Bereich allenfalls über Wirtschaftsförderung sprechen könne. Dies sei eher eine Sparte, die mit dem, was der organisierte Sport mache, überhaupt nichts zu tun habe.

Er sei – dem Sport als selbst aktiver Sportler persönlich verbunden – stolz als Gast beim Landessportverbandstag dabei zu sein, da ihm der Sport am Herzen liege. Für ihn sei der Sport der Kitt der Gesellschaft, wobei er die Themen Inklusion und Integration im und durch den Sport lobend erwähnte. Rückblickend auf den ersten Teil der Regierungszeit sieht der Ministerpräsident diese auf sportfreundlichem Wege, gab aber auch zu, dass in Schleswig-Holstein zukünftig noch mehr für den Sport getan werden müsse. Im Vergleich mit den anderen Bundesländern sei Schleswig-

Holstein nach wie vor am hinteren Ende zu finden. Daniel Günther kam aber nicht mit leeren Händen in das Haus des Sports. Er kündigte für den Landeshaushalt 2019 eine zusätzliche institutionelle Förderung für den Sport in Höhe von 250.000 Euro an. Der Ministerpräsident lobte die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem LSV und möchte diese auch auf dem Weg zum „Zukunftsplan Sportland Schleswig-Holstein“ fortsetzen. Bei Problemen oder bestehendem Gesprächsbedarf stünde er als interessierter und aufgeschlossener Gesprächspartner für den LSV zur Verfügung.

Der erstmalige Besuch Daniel Günthers in seiner Funktion als Ministerpräsident beim Verbandstag des Landessportverbandes wurde von den Anwesenden als Dank und als große Wertschätzung für die eigene wertvolle Arbeit zum Wohle der Gesellschaft empfunden und mit viel Applaus bedacht.

LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen zog nach über zweijähriger Legislaturperiode des Ministerpräsidenten ein erstes Resümee aus der Sicht des Sports und ging in seiner Rede auf die sportpolitisch aktuell bedeutenden Themen ein: die den Sport betreffenden Passagen des Koalitionsvertrages der Jamaika-Koalition, den Umgang mit dem Thema „eSports“, die landesweite Sportentwicklungsplanung mit dem Ziel eines Zukunftsplans „Sportland Schleswig-Holstein“ und die Zukunft der Sportförderung durch das Land. Der LSV-Präsident erhofft sich für die zweite Hälfte der Legislaturperiode einen weiteren deutlich spürbaren Schub für die institutionelle Sportförderung durch das Land. Als Begründung führte er vor allem den sportfreundlichen Koalitionsvertrag mit den klar vereinbarten Zielen eines „Sportlandes Schleswig-Holstein“ sowie die wissenschaftlich umfassend belegte, auch ökonomisch herausragende Bedeutung des Sports für die Gesellschaft an.

Stefan Arlt

LSB und Land Sachsen vereinbaren mehr Zusammenarbeit Schule/Verein

(DOSB-PRESSE) Mehr Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen – das ist das Ziel einer Rahmenvereinbarung zwischen dem Kultusministerium und dem Landessportbund Sachsen (LSB). Kultusminister Christian Piwarz und LSB-Präsident Ulrich Franzen sowie LSB-Vizepräsidentin Angela Geyer unterzeichneten sie am Montag (12. August) in Dresden.

„Ich freue mich, dass wir mit dem Landessportbund einen engagierten und kompetenten Partner für unsere Schulen gewinnen konnten“, sagte Kultusminister Piwarz. „Unser gemeinsames Anliegen ist es, Schülerinnen und Schüler zu Sport und Bewegung zu animieren. Sport- und Bewegungsangebote im Ganzttag sind eine wichtige Ergänzung des Sportunterrichts. Gerade vor dem Hintergrund, dass wir die Mittel für Ganztagsangebote im kommenden Schuljahr auf 46 Millionen Euro erhöht haben, ist es wichtig, dass den Schulen auch für den sportlichen Bereich externe Partner zur Verfügung stehen.“

„Wir sehen die Kürzung der dritten Sportstunde an sächsischen Schulen zwar kritisch. Aber eine enge Kooperation zwischen Sportvereinen und Schulen kann für Schulen und Sportvereine von Nutzen sein und die Qualität sportlicher Ganztagsangebote steigern. Deshalb haben wir gemeinsam mit dem Kultusministerium die Rahmenvereinbarung erarbeitet, in der verbindliche Regeln der Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportverein festgehalten werden“, erklärte LSB-Präsident Ulrich Franzen.

Die gemeinsam von LSB und Kultusministerium erarbeitete Rahmenvereinbarung bildet die Grundlage für den Abschluss von Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Vereinen des LSB. Damit können deren Mitglieder, wie etwa Trainer und Übungsleiter, Ganztagsangebote im Bereich Sport und Bewegung entwickeln und an Schulen durchführen. Gemeinsam soll Schulen und Sportvereinen aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten und Chancen in einer Kooperation liegen.

Die Kooperationsprojekte finden auf Basis des pädagogischen Ganztagskonzeptes der jeweiligen Schule statt und stehen in Verantwortung der Schulleitung. Über eine engere Kooperation von Schulen mit Sportvereinen, so schätzen beide Partner ein, können Kinder und Jugendliche motiviert werden, sich auch außerhalb der Schule sportlich zu betätigen – beispielsweise in einem Sportverein.

Im Schuljahr 2019/2020 unterbreiten fast 90 Prozent der allgemeinbildenden Schulen in Sachsen Ganztagsangebote. Sie sind als unterrichtsergänzende Angebote wichtige Bestandteile der Bildungs- und Fördermaßnahmen vor Ort. An 93 Prozent der Schulen mit Ganztagsangeboten gehört der sportliche Bereich zur Angebotspalette.

Rheinland-Pfalz: Trainer und Übungsleiter haben Spaß an ihrem Job

Der Sportentwicklungsbericht 2017/18 aus Landes-Perspektive: Nicht wenige Vereine plagt mindestens ein existenzielles Problem

(DOSB-PRESSE) Ehrenamtliche Funktionsträger, Übungsleiter und Trainer sowie Kampf- und Schiedsrichter zu gewinnen und zu binden, ist eine der größten Herausforderungen der Zukunft für die 90.000 Sportvereine in Sportdeutschland. So lautet eine zentrale Erkenntnis des Sportentwicklungsberichtes 2017/2018 (SEB). Eine Auswertung aus rheinland-pfälzischer Perspektive.

Die Sportvereine zwischen Westerwald und Südpfalz, zwischen Westeifel und Rheinhessen legen – wie auch bundesweit – insbesondere Wert auf Gemeinschaft und eine demokratische Beteiligung im Verein. Im Vergleich zum Bundesschnitt engagieren sich die rheinland-pfälzischen Vereine etwas stärker im Kinder- und Jugendsport, im Seniorensport, im Mädchen- und Frauensport sowie im Gesundheitssport. „Außerdem ist das Engagement durchschnittlich etwas höher ausgeprägt als auf gesamtdeutscher Ebene für Menschen mit Migrationshintergrund sowie für Flüchtlinge“, schreiben die Autoren der Studie, Wissenschaftler der Sporthochschule Köln.

Die Hälfte der RLP-Vereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu drei Euro, für Jugendliche von maximal 3,50 Euro und für Erwachsene von höchstens sechs Euro. Mindestens 9,7 Prozent, als insgesamt 600 Sportvereine in RLP sind als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. 15,1 Prozent bzw. 930 Sportvereine in RLP haben Kaderathleten auf D-, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebenen in ihren Reihen – und bilden mithin eine wichtige Basis für den Leistungs- und Hochleistungssport.

Im Bereich der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung bieten 2.200 Sportvereine – also mehr als jeder dritte Klub – in Rheinland-Pfalz Programme mit Gesundheitsbezug an. Im Vergleich zu 2015 offerieren anteilig mehr RLP-Vereine Angebote im Gesundheitssport. Und auch im Bundesschnitt sind die rheinland-pfälzischen Sportvereine hier signifikant häufiger unterwegs (33,6 ge-

genüber 29,3 Prozent). Wobei die Autoren gleichzeitig herausgefunden haben, dass ein eher geringer Anteil an rheinland-pfälzischen Vereinen – nämlich 170 bzw. 2,8 Prozent – über ein vereinseigenes Fitnessstudio verfügt. In der Landeshauptstadt Mainz fallen einem hier spontan der TSV Schott im Stadtteil Gonsenheim, der Mombacher Turnverein oder auch der TV 1883 Laubenheim ein, die in der Rangliste der mitgliederstärksten Vereine im Bundesland die Positionen 5, 12 und 14 belegen und allesamt deutlich mehr als 2.500 Mitglieder zählen.

Insgesamt engagieren sich in den RLP-Vereinen Mitglieder in 107.300 ehrenamtlichen Positionen, wobei 71.800 Positionen von Männern und 35.500 von Frauen besetzt werden. Vergleiche mit 2015 ist die Anzahl aller ehrenamtlichen Positionen stabil geblieben. Inklusive der „Brötchenschmierer“, „Kinderchauffeure“ und Co. sind dazu laut Sportentwicklungsbericht 2015 weitere gut und gerne 320.000 Menschen als freiwillige Helfer rund um den Sport im Einsatz. Gut fünf Prozent der Vereine verfügt über mindestens eine bezahlte Führungsposition, etwa einen bezahlten Geschäftsführer. Summa summarum beschäftigen 320 Klubs mindestens einen bezahlten Mitarbeiter in einer Führungsposition. Das entspricht einem Anteil an Vereinen von 5,2 Prozent, was unter dem Bundesdurchschnitt von 6,4 Prozent liegt.

Die größte Herausforderung der Vereine in RLP wie in der gesamten Republik stellt nach wie vor das Personal dar. „Die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern sowie Übungsleitern und Trainern stellen die durchschnittlich größten Probleme für die rheinland-pfälzischen Vereine dar“, so die Autoren der Studie. Der Problemdruck, den die Vereine in diesem Zusammenhang spüren, hat im Vergleich zu 2015 signifikant zugenommen. Auch die finanzielle Situation des Vereins sowie der Zustand der Sportstätten macht den Vereinsverantwortlichen vor Ort zu schaffen. Eine nicht zu vernachlässigende Anzahl rheinland-pfälzischer Vereine plagt mindestens ein existenzielles Problem. Wir reden hier von landesweit 2.290 Vereinen bzw. 37,3 Prozent. Mit Abstand am stärksten drückt die Vereine der Schuh, wenn es darum geht, ehrenamtliche Funktionsträger zu binden und zu gewinnen. Weiterhin stellt die mangelnde Unterstützung durch Politik und Verwaltung für knapp acht Prozent der Vereine in Rheinland-Pfalz eine gefühlte Existenzbedrohung dar.

Im Besitz eigener Sportanlagen (inklusive Vereinsheim) sind gut 40 Prozent der RLP-Vereine, mehr als 64 Prozent bzw. 3.930 Vereine nutzen auch kommunale Sportanlagen. 12,7 Prozent aller Vereine in Rheinland-Pfalz müssen Gebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen zahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 19,9 Prozent, insgesamt 780 Vereine. Dieser Anteil liegt unter dem gesamtdeutschen Schnitt von 50,5 Prozent.

Knapp 60 Prozent der Trainer und Übungsleiter, die in RLP-Vereinen tätig sind, geben an, im Besitz einer gültigen Lizenz eines Fachverbandes der Sportbünde oder des LSB zu sein. Auffällig ist zum einen, dass knapp ein Fünftel der befragten Trainer und Übungsleiter angibt, noch keine Ausbildung für die Tätigkeit im Sport zu haben. Zum anderen, dass die Trainer und Übungsleiter in RLP in fast allen Bereichen zufriedener sind als der gesamtdeutsche Schnitt. Und die meisten von ihnen üben ihre Tätigkeit vor allem aus Spaß an der Freude aus. Nicht etwa, weil sie dafür Geld erhalten, weil sie weniger Beitrag bezahlen müssen oder weil sie Sportkleidung gestellt bekommen. Oder anders formuliert: Die Motivation für Ehrenamtliche in RLP beruht keinesfalls auf materiellen Aspekten. Stattdessen geben rein intrinsische Motive den Ausschlag für ihr Engagement.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Wettbewerb für Nachwuchs-Journalist*innen ausgeschrieben

(DOSB-PRESSE) Geschlechtergerechtigkeit im Sport ist das nächste Thema des vom DOSB geförderten Preises des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS).

Zunächst sollten Frauen bei Olympischen Spielen nur „dekorative Zwecke“ erfüllen – doch seit den Anfängen hat sich viel getan: In PyeongChang 2018 stellten Frauen rund 43, bei den Spielen in Rio 2016 sogar rund 45 Prozent des Teilnehmerfeldes. Ist nun die Geschlechtergerechtigkeit im Sport gegeben? Bei Sportler*innen in den Vereinen an der Basis, im Spitzensport und dort, wo Geld zu verdienen ist, Ämter zu besetzen oder Entscheidungen zu treffen sind?

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) engagiert sich für eine Organisationskultur, in der alle Geschlechter ihre Potenziale und Kompetenzen gleichberechtigt auf allen Ebenen des organisierten Sports entfalten und einbringen können. Wir fördern aktiv die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie die Akzeptanz von Intersexuellen und Transgendern im Sport.

Dies ist ein gesamtgesellschaftliches Ziel, deshalb werden Beiträge zum Thema Gleichstellung beim vom DOSB geförderten Berufswettbewerb des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) für Nachwuchsjournalist*innen gesucht. Das Motto im Jahr 2019 heißt „Geschlechtergerechtigkeit im Sport“.

Der VDS-Nachwuchspreis wird vom DOSB mit insgesamt 4500 Euro unterstützt. Der Sieger erhält 2000 Euro, der Zweitplatzierte 1500 Euro und der Drittplatzierte 1000 Euro.

Eingereicht werden können Beiträge zum Thema „Geschlechtergerechtigkeit im Sport“ in allen Darstellungsformen und aus allen Kanälen. Sowohl Zeitungsbeiträge, TV- oder Videobeiträge,

Online-Veröffentlichungen wie Blog-Beiträge oder Hörfunkberichterstattung sind möglich. Mitmachen können sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen. Alle Teilnehmer*innen müssen Jahrgang 1992 oder jünger sein.

Teilnahmebedingungen für den vom DOSB geförderten VDS-Nachwuchspreis:

- Der Beitrag muss zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 2019 veröffentlicht worden sein.
- Der Wettbewerb ist offen für alle Nachwuchsjournalist*innen bis zum Jahrgang 1992 oder jünger; auch für (Noch-)Nicht-VDS-Mitglieder.
- Die Entscheidung der Jury ist endgültig und unanfechtbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Rücksendung eingesandter Datenträger erfolgt nicht.
- Bei der Definition von Sport gilt die DOSB-Satzung und es sind die ethischen Maßstäbe des DOSB zugrunde zu legen.
- Die Teilnahme am VDS-Berufswettbewerb setzt voraus, dass die vorstehenden Bedingungen anerkannt werden. Arbeiten können abgelehnt werden, wenn sie nicht der Ausschreibung entsprechen.
- Die prämierten Beiträge werden ausschließlich für den Wettbewerb und seine publizistische Auswertung durch den VDS und den DOSB genutzt.
- Die Teilnehmer können keinen Anspruch auf Honorar erheben.
- Einsendeschluss für die VDS-Berufswettbewerbe ist der 17. Januar 2020.

Einsendungen sind per E-Mail, mittels WeTransfer o.ä. oder auf dem Postweg möglich und müssen enthalten:

- ein pdf oder Druckexemplar des veröffentlichten Beitrages (wenn Zeitungsartikel oder Online-Veröffentlichung) bzw. einen Mitschnitt der Sendung/des Beitrags (wenn TV- oder Hörfunkbeitrag),
- den Artikel in Word oder als pdf für die Jury (bei TV- oder Hörfunkbeitrag zusätzlich zum Video-/Audio-File bitte eine Abschrift), Verfasser und Medium dürfen hier nicht erkennbar sein,
- ein Begleitschreiben mit Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum des Autors, Name des Beitrags, Erscheinungsdatum und -ort.
- Als Datenträger für Beiträge, die per Post eingesandt werden, muss ein USB-Stick verwendet werden.

Die Einsendungen sind zu richten an:

- Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) e.V., Stichwort: DOSB-/VDS-Preis „Geschlechtergerechtigkeit im Sport“, Hauptstraße 116, 68259 Mannheim
- E-Mail: office@sportjournalist.de.

DOSB schreibt den Gleichstellungspreis 2019 aus

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) richtet bei der Ausschreibung seines Gleichstellungspreises 2019 den Blick auf die mediale Darstellung des Sports. Bis zum 1. September können Bewerbungen eingereicht werden.

Ausgezeichnet wird eine Person und/oder ein Team und/oder eine Institution, die sich in beispielhafter Weise für eine gerechte, faire Darstellung der Leistungen und des Wirkens aller Geschlechter im Sport einsetzt. Dies können Initiativen von Sportvereinen oder Sportverbänden sein, ebenso wie Aktivitäten aus Medien (Print, Hörfunk, TV, Social Media), Wissenschaft, Politik, oder Wirtschaft.

Die Ausschreibung, das Bewerbungsformular sowie alle weiteren Informationen finden sich online unter www.dosb.de/gleichstellungspreis.

Einladung: Christina Obergföll erhält nachträglich olympisches Silber

(DOSB-PRESSE) Die Speerwerferin Christina Obergföll erhält nachträglich die Silbermedaille für ihren Wettkampf bei den Olympischen Spielen Peking 2008. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) lädt die Kolleginnen und Kollegen aus den Medien herzlich ein zur Zeremonie der Medaillenneuvergabe am Samstag, 24. August 2019, von 16.00 bis 17.00 Uhr im Hotel Liberty Offenburg, Grabenallee 8, 77652 Offenburg.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann wird Christina Obergföll die Silbermedaille im Speerwurf der Frauen bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking überreichen.

Die damalige Zweitplatzierte aus Russland wurde in einem Anti-Doping-Verfahren von 2016 bis 2018 nachträglich wegen Dopings disqualifiziert, so dass Christina Obergföll vom dritten auf den zweiten Platz rückte.

Medienvertreter*innen werden gebeten, sich zur Berichterstattung über diese Zeremonie bis spätestens Mittwoch, 21. August bei Luca Walter unter der E-Mail Adresse walter@dosb.de oder telefonisch unter 069/67 00-443 anzumelden.

DOSB und BISp veröffentlichen Faktenpapier „Kunststoffrasen“

(DOSB-PRESSE) Der DOSB und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) haben ein neues Faktenpapier zum Thema „Füllstoffe in Kunststoffrasensystemen im Sport“ bereitgestellt. Es stellt wesentliche Informationen zum Themenkomplex „Sportflächen mit Kunststoffrasenbelag“ bereit.

Hierbei wird vornehmlich die Situation in Deutschland betrachtet. Das Faktenpapier dokumentiert zudem die themenrelevanten Entwicklungen auf EU-Ebene, bei denen die gesundheits- und umweltschutzrelevanten Punkte der Füllstoffe in den Blick genommen werden.

Füllstoffe aus Kunststoffen (sogenannte Kunststoffgranulate), die in sportlich genutzten Kunststoffrasensystemen Verwendung finden, sind per Definition der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) Mikroplastik.

Die ECHA berät im Auftrag der EU-Kommission derzeit ein „Inverkehrbringungsverbot von Produkten, denen bewusst Mikroplastik zugesetzt wird“. Zudem können einige dieser Kunststoff-Füllstoffe polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) enthalten, so dass seitens der ECHA ein neuer niedrigerer Grenzwert empfohlen wird. (Siehe auch [Meldung zur ECHA im MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS.](#))

Das Faktenpapier richtet sich an Eigentümer und Betreiber von Sportfreianlagen, insbesondere Kommunen und Sportvereinen. Eine Fortschreibung, die die weiteren Entwicklungen berücksichtigt, ist geplant.

[Fragen und Antworten rund um das Thema „Sportstätten und Mikroplastik“](#) finden sich auf der Website des DOSB.

Literatur zum Themenkomplex „Kunststoffrasen und Umwelt“ finden sich im [Sportinformationsportal SURF des BISp.](#)

Fachtagungen beschäftigen sich mit Prävention sexualisierter Gewalt

(DOSB-PRESSE) In der zweiten Jahreshälfte 2019 gibt es bundesweit eine Reihe von Fachtagungen zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt im Sport für Sportverbände und -vereine.

- Die Sportjugend Sachsen lädt am 31. August zum Fachtag „Kinderschutz im Sport“ mit dem Thema „Digitale Medien in der Sportwelt – Risiken und Chancen“ in die Sportschule „Egidius Braun“ in Leipzig ein. Mit diesem Fachtag will sich die Sportjugend dem Themenfeld im Sportkontext nähern. Es wird auf die Grundbegriffe und Unterschiede speziell beim Thema sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien eingegangen und Schlagworte wie „Sexting“, „Grooming“ oder „Cybermobbing“ erläutert. Es werden Möglichkeiten erarbeitet, wie Trainer*innen in ihrem Sportalltag mit (vermuteten) Grenzverletzungen und Formen von sexualisierter Gewalt umgehen können. Anmeldungen können über das Bildungsportal des Landessportbundes Sachsen erfolgen.
- „Prävention sexualisierter Gewalt im Sport“ ist auch am 7. September Thema beim Fachtag der Saarländischen Sportjugend. An der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken wird über Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und Gewalt gesprochen, um so mehr Handlungssicherheit für Mitarbeitende in Sportvereinen und -verbänden zu erreichen. Inhalte werden sein: Was wissen wir über sexualisierte Gewalt im Sport?, Was lernen wir aus den Stimmen der Betroffenen?, Was ist im Verdachtsfall zu tun?, Wie entwickle ich ein Schutzkonzept im Sportverband/-verein? Eine Anmeldung ist über das [Online-Meldeverfahren des Referats für Aus- und Fortbildung des Landessportverbandes für das Saarland \(LSVS\)](#) möglich.
- Ebenfalls am 7. September lädt der Landessportbund Nordrhein-Westfalen (LSB NRW) im Rahmen des Qualitätsbündnisses zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport zur Fachtagung „Grenzverletzungen – sexuelle Übergriffe – sexualisierte Gewalt Handlungssicherheit für Mitarbeitende im Verein/Bund/Fachverband“ nach Köln ein. Schwerpunkt der Fachtagung ist die Sicht der Kinder in der Vorbeugung. Was brauchen Kinder in der Präventionsarbeit? Thematisiert werden u. a. die Frage der sexuellen Entwicklung von

Mädchen und Jungen sowie die Kultur des Hinsehens, der Umgang miteinander und der daraus resultierenden Regeln. Die Anmeldung ist ab sofort möglich.

- Außerdem lädt der LSB NRW zum 6. „Frauenpolitischen Salongespräch“ am 19. September in die Kubus Kunsthalle nach Duisburg ein. Um 18 Uhr geht es dort um das Thema „Hautnah an der Grenze – Grenzüberschreitung und sexualisierte Gewalt im Sport“. Anmeldungen werden bis 16. September erbeten.
- Die Hamburger Sportjugend veranstaltet am Freitag, 27. September 2019 von 13.00 bis 18.00 Uhr im Haus des Sports in Hamburg einen Fachtag zum Thema „Prävention sexualisierter Gewalt im Kinder- und Jugendsport“. Die Fachtagung richtet sich an alle PSG-Ansprechpersonen aus Sportvereinen und -verbänden sowie am Thema Interessierte aus Hamburg. Auch Nicht-Hamburger*innen können sich anmelden und bekommen je nach Anmeldestand die Möglichkeit teilzunehmen. Anmeldeschluss ist der 20. September.
- Die Sportjugenden von Berlin und Brandenburg organisieren gemeinsam am 26. Oktober in Berlin ihre vierte Regionalkonferenz zum Kinderschutz im Sport. Eingeladen sind die Vereins- und Verbandsvertreter*innen aus beiden Bundesländern, aber auch Gäste aus ganz Deutschland sind willkommen.
- Die Reihe der Fachtagungen beschließt die Deutsche Sportjugend (dsj) im DOSB. Gemeinsam mit dem Landessportbund Thüringen und der Thüringer Sportjugend veranstaltet sie am Samstag den 30. November 2019 in der Landessportschule Bad Blankenburg in Thüringen das alljährliche Forum zum Thema „Prävention sexualisierter Gewalt“. Schwerpunkt ist der Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt im Sport (Intervention & Aufarbeitung). Darüber hinaus ist für den 29. November vor Ort ein Einstiegsworkshop für neue Ansprechpartner*innen sowie ein „Come Together“ am Abend geplant.

DTB richtet bei der Turn-WM in Stuttgart ein Jahn-Symposium aus

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Turner-Bund (DTB) richtet in Zusammenarbeit mit der Jahn-Gesellschaft e.V. sowie dem Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (IfSG) und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS) am 10. und 11. Oktober die Tagung „Zum zeitgenössischen Umgang mit Friedrich Ludwig Jahn in der deutschen Turn- und Sportbewegung“ aus. Das Symposium wird im Rahmen der in Stuttgart stattfindenden Weltmeisterschaften im Gerätturnen stattfinden.

„Turnvater“ Jahn gilt heute als Impulsgeber der modernen Turn- und Sportvereinsbewegung in Deutschland. Zahlreiche Straßen, Plätze, Schulen und Sporthallen sind nach ihm benannt, viele Turnvereine tragen seinen Namen. Dennoch werden von Zeit zu Zeit Stimmen laut, die Jahn kritisch sehen und für die Umbenennung nach ihm benannter Straßen und Sportstätten eintreten. Das Symposium wendet sich insbesondere an die Vertreter der im DTB organisierten Vereine, um sich darüber auszutauschen, wie sie heute mit ihrem „Impulsgeber“ umgehen können.

Das Programm sowie weitere Informationen finden sich auf der [Website des Jahn-Museums](#). Anmeldungen sind bis zum 15. September möglich, per E-Mail an martina.droell@dtb.de oder online über die [Website des DTB](#).



Sportbund Pfalz feiert mit sportlicher Zeitreise durch sieben Jahrzehnte

(DOSB-PRESSE) Der Sportbund Pfalz feiert am 9. September im Saalbau in Neustadt seinen 70. Geburtstag mit einer Jubiläums-Gala. Die Besucher werden mit auf eine Zeitreise durch sieben Jahrzehnte pfälzischen Sports genommen. Interviews, Film-Einspieler, musikalische Einlagen und Show-Acts von Vereinen bilden das Programm.

Der Sportbund Pfalz wurde am 23. Juli 1949 in Neustadt-Hambach als Dachverband des pfälzischen Sports gegründet. Mit seiner Jubiläumsgala kehrt er jetzt an seinen Gründungsort zurück, um dies zu feiern. Der Saalbau bietet hierzu das passende Ambiente, [heißt es in der Einladung](#). Fast 900 Besucher erwartet der Sportbund an diesem Abend. Kartenbestellungen sind noch möglich per E-Mail an info@sportbund-pfalz.de, Stichwort „Jubiläumsgala“. [Weitere Informationen finden sich online](#).

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Informationen zur neuen EU-Kommission

(DOSB-PRESSE) Am 16. Juli hat das Europäische Parlament mit absoluter Mehrheit Ursula von der Leyen als neue Präsidentin der Europäischen Kommission bestätigt. Bis zum Schluss war unklar, ob sie tatsächlich die notwendige Unterstützung erhält. Letztendlich erhielt sie 383 Stimmen, 9 Stimmen mehr als die notwendige Mehrheit von 374 Stimmen vorsah. Sie wird ihr Amt offiziell am 1. November antreten.

Bis zum 26. August erwartet von der Leyen von den Mitgliedstaaten die Nominierung ihrer Kandidaten*innen für die neue EU-Kommission. Eine Reihe von ehemaligen Kommissaren wurde bereits von ihren Regierungen nominiert. Unter ihnen die derzeitigen Vizepräsidenten Timmermans (NL) und Sefcovic (SWK) und die für Wettbewerbspolitik zuständige Kommissarin Margareta Vestager (DK). Es obliegt Frau von der Leyen, die verschiedenen Ressorts zwischen den designierten Kommissaren aufzuteilen. Sie will auf jeden Fall eine paritätische Besetzung zwischen Männern und Frauen im neuen Kollegium erreichen. Vorhersagen über Personalentscheidungen sind derzeit im politischen Brüssel mit Vorsicht zu genießen und so bleibt abzuwarten, wer die für den Sport wichtigen Portfolios, wie die GD EAC und die GD COMP, erhalten wird.

Eine große Herausforderung wird Ende September bevorstehen, wenn alle designierten Kommissionsmitglieder von den Ausschüssen des Europäischen Parlaments befragt werden. Die designierten Kommissare werden von den Ausschüssen des EP zu dreistündigen Anhörungen eingeladen, die für das zugewiesene Portfolio des Kommissars zuständig sind. Die Anhörungen werden zudem live im Internet übertragen. Der Kandidat hält eine Eröffnungsrede von maximal 15 Minuten und wird dann Fragen der Abgeordneten beantworten. Der zuständige Ausschuss muss seine Bewertung innerhalb von 24 Stunden nach der Anhörung abschließen. Der Ausschuss kann schriftlich um weitere Informationen bitten. Alle Anhörungen werden im Zeitraum zwischen dem 30. September und 8. Oktober stattfinden.

Nach einer Debatte im Plenum werden die Abgeordneten mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen entscheiden, ob sie das neue Kollegium der Kommissare für eine Amtszeit von fünf Jahren unterstützen wollen. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass das Europäische Parlament eine Kommission nur in ihrer Gesamtheit ablehnen oder akzeptieren und nicht einzelne designierte Kommissare zurückweisen kann.

Weitere Informationen finden sich online in der [Pressemitteilung des Europäischen Parlaments](#).

Neues aus dem Europäischen Parlament

(DOSB-PRESSE) Die konstituierende Sitzung des 9. Europäischen Parlaments (EP) fand am 2. Juli in Straßburg statt. In dieser Wahlperiode wird es 7 politische Fraktionen geben und damit eine weniger als in der vorherigen Mandatsperiode. Eine hohe Anzahl von 61 Prozent der Abgeordneten sind neu ins Europäische Parlament eingezogen. In der ersten Plenarsitzung wurde David Sassoli im zweiten Wahlgang mit 345 von 667 Stimmen zum Präsidenten des EP gewählt. Gewählt wurden auch die 14 Vizepräsidenten und 5 Quästoren. Es fand auch eine Abstimmung

über die Größe der 20 Ausschüsse des Parlaments und zweier Unterausschüsse statt. Der Ausschuss für Kultur und Bildung besteht künftig aus 31 Mitgliedern.

Am 10. Juli fanden die konstituierenden Sitzungen zur Wahl des Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden der Ausschüsse statt. Diese werden mit einem Mandat von 2,5 Jahren ausgestattet. Für den CULT-Ausschuss:

- Vorsitzende: Sabine Verheyen (EVP, DE)
- 1. stellvertretender Vorsitzender: Romeo FRANZ (Grüne/EFA, DE)
- 2. stellvertretende Vorsitzende: Dace MELBÄRDE (ECR, LV)
- Der oder die dritte und vierte stellvertretende Vorsitzende wird in einer der nächsten Sitzungen gewählt.

Die erste Sitzung des CULT-Ausschusses fand am 22. Juli statt. Auf der Tagesordnung standen bereits eine Reihe wichtiger Themen wie der Gesamthaushaltsplan der Europäischen Union für 2020. Darüber hinaus wurde beschlossen, interinstitutionelle Verhandlungen zu folgenden Themen aufzunehmen:

- Erasmus+: das Programm der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport;
- Einrichtung des Programms Kreatives Europa (2021 bis 2027);
- Einrichtung des Programms des Europäischen Solidaritätskorps.

Die nächsten Sitzungen des CULT-Ausschusses finden vom 4. bis 5. September in Brüssel statt.

Weitere Informationen finden sich online: EP: [Wahl der Vizepräsidenten und Quästoren](#), Die neuen [EP-Vizepräsidenten](#), die [EP-Quästoren](#) und [das Parlamentsbüro](#), die [EP-Ausschüsse](#) und die [EP-Ausschussvorsitzenden](#).

Mikroplastik: Klarstellung der ECHA zu Kunstrasenplätzen

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Chemikalienagentur (ECHA), die für die Ausarbeitung eines Vorschlags zur Beschränkung von bewusst zugesetzten Mikrokunststoffe zuständig ist, hat kürzlich eine Erklärung abgegeben, in der sie verdeutlichte, dass „weder die ECHA noch die Europäische Kommission vorschlagen, Kunstrasenplätze zu schließen“.

Diese Aussage ist als Klarstellung zu verstehen, da Zeitungen in der gesamten EU schon das Ende der Kunstrasenplätze angekündigt hatten. Die für die meisten Kunstrasenplätze verwendete körnige Füllung fällt unter die Definition von „bewusst zugesetzten Mikrokunststoffen“ und ist daher für die Untersuchungen und Einschränkungen der ECHA von Interesse. Diese Untersuchungen erfolgen im Rahmen der REACH-Verordnung, die im Rahmen der EU-Kunststoffstrategie festgelegt wird.

Weitere Informationen finden sich im [Artikel auf der ECHA-Webseite](#) (in englischer Sprache) und im [Beitrag „DOSB und BISp veröffentlichen Faktenpapier „Kunststoffrasen“](#).

EOC EU Office startet Partnerschaft mit dem belgischen NOK (BOIC)

(DOSB-PRESSE) Die Europäischen Olympischen Komitees (EOC) freuen sich, bekannt zu geben, dass am 22. Juli 2019, das Belgische Olympische Komitee (BOIC) dem EOC EU-Büro als Partner beigetreten ist. Die Vereinbarung wurde am Rande des 15. Europäischen Jugend-Festivals (EYOF) in Baku vom EOC-Präsident Janez Kocijančič und BOIC-Präsident Baron Pierre-Olivier Beckers-Vieujant unterzeichnet.

Das Partnerschaftsabkommen geht auf eine bereits etablierte Zusammenarbeit zwischen dem BOIC und dem EOC EU-Büro zurück. So hatten beide Partner schon bei verschiedenen EU-Projekten im Bereich Good Governance und Integrität zusammengearbeitet. Insbesondere zu nennen wären: „Support the Implementation of Good Governance in Sports“ (SIGGS) und „Single Points of Contact for Integrity in Sports“ (POINTS).

EOC-Präsident Janez Kocijančič erklärte: „Wir sind mit dieser neuen Partnerschaft sehr zufrieden, zumal aus BOIC aus der gleichen Stadt kommt, in der unser EU-Büro seinen Sitz hat. Ich bin sicher, dass es eine fruchtbare Zusammenarbeit geben wird.“

BOIC-Präsident Baron Pierre-Olivier Beckers-Vieujant äußerte sich ebenfalls erfreut: „Das belgische Olympische Komitee freut sich, diesem starken Netzwerk von europäischen NOK's, Sportverbänden und dem IOC beizutreten. Wir anerkennen die Arbeit des EOC-EU-Büros und schätzen seine Bedeutung hoch ein. Die EU stellt die Olympische Bewegung vor Herausforderungen und Chancen und wir müssen uns aktiv an dieser Arbeit beteiligen.“

Der Direktor des EOC EU-Büros Folker Hellmund sagte: „Ich freue mich sehr, BOIC an Bord begrüßen zu dürfen. Brüssel ist das Herzstück der Aktivitäten der EU, und diese Partnerschaft wird unsere langjährige Zusammenarbeit noch weiter stärken.“

Für das EOC EU-Büro ist BOIC das 15. Nationale Olympische Komitee, das bilateraler Partner und die 29. Partnerorganisation insgesamt wird. Die vollständige Liste des Partnernetzwerks des EOC-EU-Büros kann auf Website des EOC EU-Büros eingesehen werden:

Eine [Liste der Partnerorganisationen](#) findet sich online.

European Youth Olympic Festival – Mischung aus Kultur, Bildung und Sport

(DOSB-PRESSE) Das Europäische Olympische Jugendfestival (EYOF) wurde 1991 von den Europäischen Olympischen Komitees (EOC) nicht nur als Fest der europäischen Eliteathleten im Alter von 14 bis 18 Jahren, sondern auch als wertvolle Plattform für Bildung, Frieden und Austausch gegründet. Die Sommer- und Winterausgaben des EYOF haben nun in ihrer 15. Ausgabe Tausenden von jungen Europäern die Möglichkeit gegeben, in einem olympischen Umfeld zu konkurrieren und gleichzeitig etwas über die olympische Bewegung und ihre Werte wie Exzellenz, Freundschaft und Respekt zu erfahren.

Das EYOF 2019 in Baku, das vom 21. bis 27. Juli stattfand, bildete da keine Ausnahme. Auf dem Spielfeld traten die besten jungen Athleten aus ganz Europa in 10 Sportarten an: Kunstturnen, Leichtathletik, Basketball, Radfahren, Handball, Judo, Schwimmen, Tennis, Volleyball und Ringen.

Außerhalb des Spielfeldes wurden eine Reihe von unterhaltsamen und interaktiven Aktivitäten, Workshops und Übungen zum Teambuilding angeboten, zwei der wichtigsten Bildungsaktivitäten, die in Baku organisiert wurden, sind das Programm der „European Young Ambassadors“ und das Olympische Kultur- und Bildungsprogramm.

Das European Young Ambassadors Programme zielt darauf ab, junge Athleten mit besonderen Bildungsaktivitäten im Athletendorf zu unterstützen.

21 Botschafter im Alter von 18-25 Jahren waren in Baku, um den kulturellen Austausch zu fördern und die olympischen Werte, einschließlich Nichtdiskriminierung, Fairplay und das Streben nach Spitzenleistungen, zu vermitteln.

„Die jungen Athleten des EYOF sind im Teenageralter und sind daher dabei, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und ihre Werte und Überzeugungen zu ändern“, sagt Susanna Rahkamo, Vorsitzende der EOC Olympic Culture and Legacy Commission. „Unsere Absicht ist es, ihnen zu zeigen, wie der Sport sie persönlich entwickelt, aber auch wie dieser auch positiv auf Menschen in ihrer jeweiligen Umgebung wirken kann.“

Das Olympische Kultur- und Bildungsprogramm (OCEP) für Baku begann schon im Februar mit dem Ziel, Kultur, Sport und olympische Werte bei den jungen Generationen Europas zu fördern.

Das OCEP ist ein gemeinsames Projekt, das vom Nationalen Olympischen Komitee Aserbaidschans, dem Organisationskomitee des EYOF Baku 2019, dem Bildungsministerium Aserbaidschans und dem Ministerium für Jugend und Sport initiiert wurde und vom Internationalen Olympischen Komitee und des EOC durch die Olympische Solidarität vollständig finanziert und unterstützt wird.

Im Rahmen des Programms wurden 48 Schulen in Baku mit Schulen in Ländern in ganz Europa zusammengeschlossen, deren Athleten am Baku EYOF teilnehmen. Seit Februar teilen die Schüler Aspekte ihrer lokalen Kultur, Geschichte, Kunst und Sport und lernen gleichzeitig die olympischen Werte und Prinzipien mit Gleichaltrigen aus verschiedenen Ländern kennen. Im Athletendorf wurde als Abschlussveranstaltung des Programms ein olympischer Kultur- und Sportpavillon errichtet. Zelte und Stände, die jedes europäische Land repräsentieren, wurden mit Unterstützung von Schülern der jeweiligen Partnerschulen dekoriert.

Auf diese Weise können sich junge Sportler, Teammitglieder und Gäste, die das Olympische Dorf besuchen, mit der Kultur, Geschichte, Kunst und dem Sport aller teilnehmenden europäischen Länder vertraut machen und sich mit dem olympischen Geist beschäftigen.

Insgesamt waren rund 2700 Athleten*innen in Baku am Start. Weitere Informationen finden sich auf der Website eyofbaku2019.com.

ENGSO: Zweite Europäische Sportplattform findet in Rom statt

Die Europäische Nichtregierungsorganisation für Sport (ENGSO) lädt ihre Mitglieder, Partner und andere Interessenvertreter des Sports zur zweiten Europäischen Sportplattform ein, die vom 4. bis 5. Oktober 2019 in Partnerschaft mit den Europäischen Lotterien in Rom organisiert wird. Gastgeber der Veranstaltung ist OPES Italia (Organizzazione Per l'Educazione allo Sport), die

unter dem Dach des italienischen ENGSO-Mitglieds CONI für die Zusammenarbeit mit ENGSO zuständig ist.

Die Europäische Sportplattform bringt Fachleute, Freiwillige, politische Entscheidungsträger und Wissenschaftler zusammen, um sich über die aktuelle Debatte zum Thema Sport zu informieren und daran teilzunehmen.

Unter dem Motto „Freiwillige, die Alltagshelden des Sports“, werden innovative Praktiken vorgestellt, die helfen sollen, Freiwillige anzuziehen und im Sport zu halten und den Wert ihrer Arbeit besser darzustellen und zu vermitteln.

Das zweite Thema, „SCORE für Vielfalt in der Governance“, bietet die Möglichkeit, Fortschritte in der verantwortungsvollen Verbandführung aus der Perspektive der Vielfalt zu bewerten und Ziele und Maßnahmen für das neue Jahrzehnt vorzuschlagen.

Ist es möglich, über Gesundheit zu sprechen, ohne die psychische Gesundheit zu erwähnen? Die Sitzung „Gesunder Körper - Gesunder Geist?“ wirft einen Blick auf die Auswirkungen des Sports auf unsere psychische Verfassung.

Die Anmeldung ist noch bis zum 3. September 2019 möglich. Weitere Informationen finden sich online auf der [European Sport Platform](#) (Englisch)

Termine

- | | |
|-------------------|--|
| 6. September | Sitzung der EOC EU-Commission im EOC EU-Büro, Brüssel |
| 17. September | Frühstücksdebatte des Sportreferats der Europäischen Kommission, Brüssel |
| 18.-19. September | Förderseminar für NOKs und Partner im EOC EU-Büro, Brüssel |
| 23.-30. September | Europäische Woche des Sports |

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Sammy Amara: „Position beziehen“

Interview mit dem Rockmusiker zum 30-jährigen Jubiläum des Bundesprogramms Integration durch Sport

Zum 30-jährigen Jubiläum des Bundesprogramms Integration durch Sport (IdS) hat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) Interviews mit Menschen aus unterschiedlichen Lebensbereichen zu Fragen der Integration geführt. [Den Anfang macht der Rocksänger Sammy Amara](#). Warum es sich lohnt, für Aufklärung und Humanismus aufzustehen und wie aus einem „grottenschlechten“ Badmintonspieler immerhin noch ein Hobby-Bodybuilder wurde – im Interview mit André Boße stellt sich Frontman der Punkrock-Band Broilers, sportlichen Fragen.

Sammy Amaras Erscheinung passt zu seinem Job als Chef der erfolgreichen Punkrockband Broilers: Kaum eine Stelle auf der Haut unterhalb des Gesichts ist nicht tätowiert, der Körper des Hobby-Bodybuilders ist kompakt und muskulös. Doch Vorsicht bei der Bewertung nach Äußerlichkeiten: Der Sänger besticht mit seinem freundlichen und nachdenklichen Wesen – und seinen klugen Gedanken.

Sammy Amaras Vater kam in den 1960er-Jahren aus dem Irak nach Düsseldorf, heiratete eine Deutsche. In seiner Kindheit war der Migrationshintergrund nie ein Thema, erst später fiel ihm auf, was ein anderer Name, eine andere Haut- und Haarfarbe in diesem Land bedeuten können. Künstler und Sportler, sagt Amara, haben eine Vorbildfunktion und sollten sich politisch positionieren. Das Interview führte.

IDS: Herr Amara, waren Sie ein selbstbewusstes Kind?

SAMMY AMARA: Oh ja, sehr sogar. Meine Eltern haben mich sehr früh mit ordentlich viel Selbstvertrauen aufgepumpt. Dementsprechend bin ich als Kind davon ausgegangen, dass ich alles, was ich erreichen möchte, auch erreichen kann.

IDS: Zum Beispiel?

AMARA: König der Sprinter zu werden! In unserem Familienurlaub in Spanien bin ich als kleiner Junge gerne von Häuserblock zu Häuserblock gerannt, immer wieder, Dutzende Male, so schnell wie ich konnte. Meine Eltern haben dann gesagt: „Sammy, du bist der schnellste Junge der Welt!“ Was Eltern halt so sagen. Aber ich habe das tatsächlich geglaubt! Ich war mir wirklich sicher, der schnellste Junge der Welt zu sein. Heute bin ich dankbar dafür, dass meine Eltern das gesagt haben. Ich glaube, dieser Zuspruch hat mich als Kind enorm bestärkt.

IDS: Wobei Sie als Kind irgendwann erkannt haben dürften, dass das mit der Sprinterkarriere nichts wird...

AMARA: Genau, das ging ganz schnell, als ich in der Schule Sportunterricht hatte, da kam dann der Lehrer mit der Trillerpfeife und scheuchte uns herum. Aber zu erkennen, dass im Sport andere viel besser sind als ich, empfand ich nicht als schlimm. Ich war damals schon selbstbewusst

genug, um zu wissen: Es gibt Dinge, die ich nicht kann – und die lasse ich dann eben sein. Dafür gibt es andere Dinge, die ich besser beherrsche. Und da hänge ich mich halt rein. Insbesondere die Musik. Ja, aber zuerst hatte ich eine große Leidenschaft fürs Zeichnen. Aber es war schließlich schon die Musik, die alles andere weggeblasen hat, ja.

IDS: Würden Sie sich als exzellenten Musiker bezeichnen?

AMARA: Ich bin weiß Gott kein Gitarrenvirtuose, aber das, was ich mache, das mache ich auch gut. Und zwar so gut, dass meine Musik eine nicht gerade kleine Gruppe von Menschen glücklich macht.

IDS: Gab es Momente, in denen Sie gemerkt haben: Was mir hier mühsam gelingt, das gelingt anderen einfacher? Und zwar nicht, weil sie besser sind, sondern weil sie nicht wie ich einen irakischen Familienhintergrund mitbringen?

AMARA: Als Kind ist mir das nicht aufgefallen. Erst später habe ich verstärkt darüber nachgedacht, und dabei ist mir bewusst geworden, dass es tatsächlich Dinge gab, die rückblickend betrachtet ziemlich schräg wirkten. Ich erinnere mich an kleine Begebenheiten oder Nuancen in Gesprächen, die meiner Schwester und mir unbewusst das Gefühl gegeben haben, nicht zu genügen. Das war wie so ein leises Grundrauschen im Hintergrund, und vielleicht ist dieser Sound dafür verantwortlich, dass ich mir bei den Sachen, die mir wichtig waren, besondere Mühe gegeben habe.

IDS: Können Sie diesen Sound etwas konkret machen?

AMARA: Als kleiner Skater wollte ich eine Tarnhose haben, und die musste Überlänge haben, das war wichtig. Eine Nachbarin fragte mich dann, ob meine Mutter mir die Hose nicht kürzen könne. Eigentlich ganz harmlos, aber wie sie es damals sagte – das war mit einem Geschmäcke verbunden. Wie gesagt, das war mir damals nicht aufgefallen. Aber wenn ich heute darüber nachdenke, dann stelle ich fest: Da war was – ganz unterschwellig. Nicht unter Freunden, aber in der Nachbarschaft oder auch in der Schule.

IDS: Erinnern Sie sich an eine Begebenheit aus der Schulzeit?

AMARA: Auf dem Gymnasium, das ich besuchte, war ich in einer total gemischten Klasse, mit vielen Kindern, die Eltern hatten, die nicht in Deutschland geboren waren. Uns hat diese Buntheit geholfen, ich habe gelernt, wie wertvoll Diversität ist. Erst viel später ist mir aufgefallen, dass meine Klasse gemischt war – die anderen aber nicht.

IDS: Es gab also eine Klasse für die Kinder mit Migrationshintergrund?

AMARA: Scheinbar hat die Schulleitung alle Kinder mit offensichtlich nicht deutschen Namen in diese Klasse eingeteilt, ja. Sammy saß neben Mustafa, in den anderen Klassen saßen die Stefans und Christians. Eine Schulklasse wird zum Ghetto. Ich denke, die Schulleitung hatte es gut gemeint, hatte gedacht, dass man uns Kindern damit helfen würde. Aber genau das ist der falsche Gedanke! Denn das ist das Gegenteil von Integration. Wenn man sich eine Deutschlandkarte anschaut, dann ist es offensichtlich: Dort, wo die wenigsten Menschen mit Migrationshintergrund leben, gibt es die meisten Leute, die rechtsradikale Parteien unterstützen. Wie heißt das Sprichwort: „Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht.“ Das ist die einzige Erklärung für

dieses Phänomen. Denn an Orten, wo Menschen mit verschiedenen Hintergründen miteinander groß werden und miteinander leben, statt Facebook-Postings zu lesen, werden rechte Parteien nicht Fuß fassen.

IDS: Was lernt man denn an diesen Orten, an denen Diversität erlebbar ist?

AMARA: Ganz einfach: Man lernt, Menschen nach ihrem Handeln zu beurteilen – nicht nach ihrem Namen, ihrer sexuellen Orientierung, ihrem Geschlecht, ihrer Haut- oder Haarfarbe.

IDS: Was denken Sie, wenn man Sie als Mensch mit Migrationshintergrund bezeichnet?

AMARA: Meine Mutter ist in Deutschland geboren, mein Vater stammt aus dem Irak, ich bin in Deutschland geboren, habe einen deutschen Pass. Das ist die Faktenlage. Aber es gibt eben diesen Hintergrund, den ich auch durch den Broilers-Song „Zu den Wurzeln“ beschrieben habe. Er offenbart sich durch meinen Nachnamen, durch meine Haarfarbe, meine etwas dunklere Haut. Und es gibt eine Frage, die ich mir tatsächlich häufiger stelle: Wäre ich anders, wenn ich Michael Müller heißen würde, blonde Haare und bleichere Haut hätte?

IDS: Und?

AMARA: Ich glaube nicht, nein. Weil ich mich in der Kindheit eben nie als Junge mit Migrationshintergrund wahrgenommen habe. Und meine Familie übrigens auch nicht. Bei dem oben erwähnten Song „Zu den Wurzeln“ zitiere ich ein paar Sprüche, die ich immer mal wieder höre: Wie gut ich doch Deutsch spreche, zum Beispiel. Oder ein Satz wie: „Herzlich willkommen, sei zu Gast bei Freunden.“ Die Leute, die das sagen, meinen es vielleicht gut. Aber natürlich sind diese Gedanken im Kern rassistisch. Als meine Mutter diesen Text las, war sie ziemlich entsetzt und fragte mich: „Das kriegst du alles ab, das musst du dir anhören?“ Für sie war ich immer Sammy aus Düsseldorf. Für manche bin ich aber ein Mensch, der für seinen Teint überraschend gut Deutsch spricht, einen Vornamen hat, den die meisten höchstens als Spitznamen kennen, und der in diesem Land eben nur zu Gast ist.

IDS: Nun sind Sie in Ihrer Szene ein Rockstar. Wie erleben Sie es, wenn Sie in Gegenden oder Milieus unterwegs sind, in denen man Sie nicht kennt?

AMARA: Dort ist es anders. Eine Begebenheit in einer Stadt, der Name tut nichts zur Sache, denn es könnte überall so passiert sein: Wir hatten mit der Band einen Promo-Termin beim Radio, wollten vom Bahnhof aus zum Sender laufen, wussten aber den Weg nicht. Ich fragte daher ein älteres Paar, das uns entgegenkam: „Entschuldigung, wo finden wir denn die Straße XY?“ Die beiden gingen an mir vorbei, ohne zu reagieren. Ich sagte zu meiner Begleitung: „Das kann doch nicht wahr sein!“ Da drehen sich die beiden Älteren um und sagen: „Ach, jetzt spricht er Deutsch!“ Also, jetzt, wo ich mich aufrege.

IDS: Was spüren Sie direkt nach einer solchen Reaktion?

AMARA: Es ärgert mich kurz. Es nervt natürlich auch. So wie es auch nervt, wenn ich beim Betreten eines Ladens von den Inhabern anders angeschaut werde als die anderen, das war auch schon ohne sichtbare Tattoos so. Oder wenn ich beim Security-Check am Flughafen garantiert derjenige bin, der genauer untersucht wird: Tattoos, schwarze Haare, dunkle Augen – Jackpot, da schauen wir genauer hin.

IDS: Die Tättoowierung haben sie sich ausgesucht...

AMARA: Ja, und dass die Tattoos eine Reaktion provozieren, ist klar. So ist es gewollt, es ist ein bewusstes Überzeichnen: „Wenn ihr eh schaut, dann aber richtig!“ Aber die schwarzen Haare und dunklen Augen? Purer Zufall. (überlegt) Wobei ich selbst nicht frei von diesen Vorurteilen bin. Das ist leider der Macht der Medien geschuldet, durch die ewigen Wiederholungen. Als das Thema IS stark im Brennpunkt stand, habe ich mich selbst dabei ertappt, dass ich ein komisches Gefühl bekam, wenn ein Mann mit einem Vollbart ins Flugzeug einstieg. Aber gerade, weil man eben selbst anfällig dafür ist, muss man dagegen ankämpfen, dass sich diese Vorverurteilungen weiter verfestigen.

IDS: Wie kann das gelingen?

AMARA: In dem man zum Beispiel in den sozialen Netzwerken dagegen anschreibt. Gibt es in einer Zeitung wie der „Welt“ einen Kommentar mit bestimmter Färbung, dann weiß ich schon vorher, welche Postings unter dem Link bei Facebook auftauchen. Dann nutzt es nicht, dann muss ich da rein, mir Dellen holen und diesen Idioten etwas entgegensetzen. Denn tut man das nicht, entsteht bei immer mehr Leuten der Eindruck, diese rechten Trolle befänden sich in der Mehrheit.

IDS: Sind die Broilers auch deshalb eine politische Band?

AMARA: Ja, denn als Band haben wir die Möglichkeit, Menschen zu erreichen – und zwar auch außerhalb unserer engsten Szene. Da reicht es nicht, denen nur vorzusingen, dass es geil ist, Bier zu trinken. Es muss schon mehr kommen, das ist in gewisser Weise unsere Verantwortung.

IDS: Wünschen Sie sich, dass mehr Künstler*innen Deutschland dieser Verantwortung gerecht werden?

AMARA: Ja. Wobei sich hier durchaus was tut. Ich habe lange Zeit über Helene Fischer geschimpft, weil sie nichts gesagt hat. Ich dachte mir: Sie ist mit ihrer Familie aus Russland in dieses Land übergesiedelt, warum positioniert sie sich nicht? Dann aber, nach den Ereignissen in Chemnitz, kam etwas von ihr.

IDS: Wahrscheinlich, weil es auch ihr zu viel wurde. Warum das Zögern?

AMARA: Weil Sie als unpolitischer Künstler immer mehr Alben verkaufen werden. Weil Sie halt niemandem vor den Kopf stoßen.

IDS: Aber was, wenn es immer schlimmer wird. Ab wann wird es unerträglich, eben nichts zu sagen? Und macht man sich dann den Vorwurf, nicht früher etwas gesagt zu haben?

AMARA: Diese Fragen muss man sich stellen, wenn man Menschen erreicht, egal, ob als erfolgreicher Rockmusiker oder Sportler. Was Deutschland auszeichnet, ist die Erinnerungskultur, das Gedenken an das Naziregime und den Holocaust.

IDS: Wie nehmen Sie sich des Themas an?

AMARA: Ich weiß, dass der Vater meiner Mutter in Kriegsgefangenschaft war und danach ein gebrochener Mann war. Ich nehme also an dieser Erinnerungskultur auch persönlich teil. Aber

angenommen, das wäre nicht so. Angenommen, ich wäre im Irak geboren worden und hätte mich später für Deutschland entschieden: Auch dann würde ich versuchen, mich dieser Verantwortung zu stellen. Aus der Rolle eines aufgeklärten Menschen heraus.

IDS: Sie haben einmal gesagt, Sie könnten mit Sport am Fernsehen nichts anfangen. Warum nicht?

AMARA: Interessiert mich null. Ich finde es langweilig, Leuten dabei zuzuschauen, wie sie gegeneinander antreten, da fehlt mir jeglicher Bezug, weil mich einfach nicht interessiert, wer da gewinnt oder verliert.

IDS: Und aktiv?

AMARA: Nichts mit Bällen, das funktioniert grobmotorisch bei mir nicht. Wenn Sport, dann mit Hanteln: Bodybuilding ist Sport zu meinen Bedingungen – mit meinem Tempo, unter eigener Verantwortung. Was ich erreiche oder auch nicht, ist alleine meine Sache, ich brauche dabei niemanden, der mir etwas zuspielt.

IDS: Sind die Broilers als Band ein Team?

AMARA: Absolut, aber eben ein künstlerisches. Es wird nicht vorkommen, dass am Ende eines Konzerts das Publikum das Broilers-Mitglied des Abends wählt. (lacht)

IDS: Als Mesut Özil im Sommer 2018 aus der Nationalmannschaft zurücktrat, formuliert er in seinen Postings, in den Augen der DFB-Verantwortlichen sei er „ein Deutscher, wenn wir gewinnen – und ein Ausländer, wenn wir verlieren“. Können Sie diese Aussage nachvollziehen?

AMARA: Klar, denn die Leute machen es sich halt leicht. Wäre mit Titan Kahn ähnlich umgegangen worden? Wohl nicht. Die Diskussion fing ja damit an, dass Özil die Hymne nicht mitgesungen hat. Sehe ich aber alte Bilder aus den 1970ern, dann singt da von den heutigen Legenden kaum jemand mit, nicht Beckenbauer, nicht Breitner.

IDS: Angenommen, Sie ständen da ...

AMARA: ... dann würde ich unter Garantie nicht mitsingen, schließlich habe ich mich auf das Spiel zu konzentrieren, in dem ich als Sportler 90 Minuten Höchstleistung erbringen muss. Da habe ich kein Interesse daran, auch nur ein kleines bisschen meiner Konzentration dafür aufzubringen, dass die patriotischen Gefühle einiger Zuschauer vor dem Fernseher befriedigt werden. Es ist halt sehr einfach, vom Sessel aus mit dem Finger auf andere Leute zu zeigen. Und noch einfacher ist es, wenn diese Leute nicht Thomas oder Manuel heißen, sondern Mesut. Thomas oder Manuel müssen nicht beweisen, dass sie alles für ihr Land geben. Mesut hingegen schon.

IDS: Wann überwinden wir das?

AMARA: Ich bin zuversichtlich, dass die Generation der jetzt Zwölfjährigen bis 17-Jährigen ganz anders aufwächst, viel gemischerter, weniger daran interessiert, sich nach Wurzeln aufzuteilen. In der Stadt gilt das sowieso, aber ich glaube, dass dieser Trend auch auf dem Land zu erkennen ist. Äußerlichkeiten werden nicht unwichtiger, im Gegenteil. Aber ich glaube, dass die nicht wähl-

baren Merkmale wie die Herkunft an Bedeutung verlieren. Und ich bin sehr gespannt, welche Auswirkungen diese Entwicklungen auf die Kultur in diesem Land haben werden.

IDS: Sie sind also optimistisch...

AMARA: Ja, denn vielleicht bilden diese Kids die erste Generation, die das Denken in Wurzeln überwindet. Aber ich bin auch nicht naiv, denn schaut man in die USA, wo es bereits einen schwarzen Präsidenten gab, dann ist das Problem auch weiterhin da und verstärkt sich sogar noch.

IDS: Helfen Bereiche wie Sport und Rockmusik dabei, dieses Wurzeldenken zu überwinden?

AMARA: Unbedingt, Musik und Sport sind Motoren der Integration. Schau ich mich bei mir im Fitnessstudio um, dann ist der Laden komplett gemischt: Hier geht es alleine um den Sport, man hängt zusammen rum, manchmal hilft man sich bei bestimmten Übungen. In der Musik ist es nicht anders, bei Konzerten und Festivals öffnen sich sonst geschlossene Gruppen. Berührt dich der Song? Alleine darum geht's. Wer auf einen Gig der Broilers geht, definiert sich nicht anhand der Herkunft seiner Eltern oder Großeltern.

IDS: Weil Ihnen gelingt, erfolgreich zu sein und Türen zu öffnen: Sehen Sie sich als Vorbild?

AMARA: Vorbild ist ein großes Wort, sagen wir so: Meine Vita zeigt, was möglich ist.

IDS: Also üben Sie eine Vorbildfunktion aus...

AMARA: Ja, das passt besser.

IDS: Wir sprechen hier über Deutschland, aber eine Frage haben wir noch nicht geklärt: Was ist überhaupt deutsch?

AMARA: Eine gewisse Strenge. Das kann ich positiv erklären, als Pünktlichkeit, Verbindlichkeit, Ordnung, Funktionalität.

IDS: Und negativ?

AMARA: Missgunst, Bitterkeit, teilweise Verklemmtheit. (überlegt) Die Deutschen wünschen sich den Lebensstil der Menschen aus den südlichen Ländern Europas, aber am Ende bleibt dann doch vor allem eine Regel hängen: Draußen nur Kännchen. (lacht)

IDS: Wann scheitert Integration?

AMARA: Wenn man von Anfang an die Türen zu hat.

IDS: Und wann gelingt sie?

AMARA: Wenn man mit offenen Augen und Armen durch die Welt läuft und den Menschen eine Chance gibt. Heißt auch: Integration ist keine Einbahnstraße. Wer krampfhaft auf seinem Haufen sitzt und versucht, Dinge zu konservieren, vergibt die Gelegenheit, Neues kennenzulernen. Und ganz ehrlich: Darum geht's doch im Leben! Fragen Sie mal ein Kind, das wird Ihnen sagen, wie viel Spaß es mit neuen Dingen hat. Und diese Neugier ist das Mindeste, was wir aus der Kindheit mit ins Erwachsenenalter mitnehmen sollten.

Sammy Amara

geboren 1979 in Düsseldorf, ist Sänger, Gitarrist und Songwriter der Punkrockband Broilers. Seine Kindheit verbrachte er im Stadtteil Hellerhof, seine erste E-Gitarre erhielt er mit elf Jahren. 1992 gründete er mit Schulfreunden die Band Broilers, die zunächst in der Düsseldorfer Punkszene Erfolge feierte. Mit dem Album „Santa Muerte“ gelang der Band 2011 der große Durchbruch, die letzten beiden Alben „Noir“ und „(sic!)“ erreichten Platz eins der Charts, in ihren Texten nehmen die Musiker eindeutig Stellung gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Amara ist auch ein talentierter Zeichner und hat eine Ausbildung als Grafiker absolviert. Er betreibt Bodybuilding, hat mit Einzel- und Teamsportarten sonst wenig am Hut.

Interviewreihe

Deutschland verändert sich, Deutschland wird vielfältiger. Was bedeutet das für die Gesellschaft, wie erlebt es der Einzelne, mit und ohne Migrationshintergrund? Und welche Rolle spielt der Sport dabei? Der DOSB nimmt das 30-jährige Bestehen von „Integration durch Sport“ zum Anlass, um in den kommenden Monaten Interviews mit Personen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen zu führen – über Fragen zu Migration, Integration und Identität. Mal persönlich, mal wissenschaftlich, mal eher entlang abstrakter Fragen.

EYOF: Das Jugend Team Deutschland zieht eine positive Bilanz

Von Luca Walter

Mit einer großen Abschlussfeier ist am 27. Juli das 15. European Youth Olympic Festival (EYOF) in Baku zu Ende gegangen. Hinter den 120 Athlet*innen des Jugend Team Deutschland lagen sieben spannende und intensive Wettkampftage. Chefin de Mission Katrin Werkmann zog ein positives Fazit für die Zeit in der Hauptstadt Aserbaidschans.

Möglichst viele Erfahrungen auf internationalem Niveau sammeln und nach Möglichkeit auch sportlich erfolgreich sein: So lautete vor dem EYOF die Devise für die deutschen Sportler*innen und wurde von diesen erfolgreich umgesetzt. Neben zahlreichen Podestplatzierungen zeichnete sich das Jugend Team Deutschland durch einen stetig wachsenden Teamgeist und gegenseitige Unterstützung aus. Ein besonders gelungenes Beispiel hierfür war der große Rückhalt, der dem Handball-Team bei dessen Finale zuteilwurde, als eine Vielzahl deutscher Athlet*innen in die Baku Sports Hall strömte und für eine hervorragende Kulisse sorgte.

Dazu waren die Wettkämpfe für die meisten Mitglieder des Jugend Team Deutschland eine erste internationale Standortbestimmung der eigenen Leistung und stellten zudem einen ersten Einblick in den Ablauf Olympischer Spiele dar. Dies machte sich auch abseits des sportlichen Geschehens bemerkbar, wo die deutschen Sportler*innen auch Kontakte zu den Athlet*innen anderer Nationen knüpfen konnten, so dass die olympische Atmosphäre im Athletendorf deutlich zu spüren war.

„Wir sind mit dem European Youth Olympic Festival sehr zufrieden. Unsere Athlet*innen konnten weitestgehend ihre Leistungen abrufen, so dass wir – sowohl was die Medaillen, als auch die

Anzahl an Top-8-Platzierungen betrifft – eines unserer besten EYOF-Ergebnisse erzielen konnten“, sagte Katrin Werkmann, Chefin de Mission des deutschen Teams, über das gute sportliche Abschneiden des Jugend Team Deutschland in Baku. Mit vier Gold-, sieben Silber- sowie 26 Bronzemedailles war die Mannschaft in der Tat äußerst erfolgreich und holte die viertmeisten Medaillen aller Nationen.

Weitaus wichtiger bewertete Katrin Werkmann aber die Erfahrungen, welche die Teilnehmer*innen sowohl auf, als auch abseits der Wettkampfstätten sammeln konnten: „Oberste Priorität für uns war, dass sich die Athlet*innen mit den Strukturen und Abläufen, wie sie auch bei olympischen Spielen praktiziert werden, vertraut machen, damit sie später einmal von diesen Erfahrungen profitieren und sich auf olympischem Niveau zurechtfinden können“, sagte sie. „In dieser Hinsicht war das EYOF in Baku für uns ein voller Erfolg.“

Die deutschen Medaillengewinner in Baku im Überblick:

Gold (4)

- Sophia Volkmer (TV Wetzlar) in der Leichtathletik (800m)
- Blanka Dörfel (LC Cottbus) in der Leichtathletik (2000m Hürden)
- Sarah Vogel (LG Seligenstadt) in der Leichtathletik (Stabhochsprung)
- Antje Pfüller (LG Region Karlsruhe) in der Leichtathletik (1500m)

Silber (7)

- Silas Beth (SG Bad Schwartau) im Schwimmen (400m Freistil)
- Deni Nakaev (KSK Konkordia Neuss) im Ringen (griechisch-römisch -65kg)
- Pia Northoff (TV Wattenscheid 01) in der Leichtathletik (Diskuswurf)
- Merlin Hummel (UAC Kulmbach) in der Leichtathletik (Hammerwurf)
- Lucie Mosdzien (SV Halle/Saale) im Schwimmen (100m Rücken)
- Franziska Schuster (TuS Xanten) in der Leichtathletik (100m Hürden)
- Felix Eissing (SC Magdeburg), Justus Fischer (TSV Burgdorf), Tim Freihöfer (Füchse Berlin), Carl Haake (SC Magdeburg), Mathis Häsel (VfL Gummersbach), Niclas Heitkamp (SC DHfK Leipzig), Paul Kompenhans (MT Melsungen), David Kuntscher (MT Melsungen), Lasse Ludwig (Füchse Berlin), Oskar Neudeck (Frisch Auf Göppingen), Fynn Nicolaus (TV Bittenfeld), Maxim Orlov (GWD Minden), Ole Pregler (MT Melsungen), Lorenz Rinn (HSG Wetzlar), Renars Uscins (SC Magdeburg) im Handball

Bronze (15)

- Noah English (KSV Witten) im Ringen (griechisch-römisch -48kg)
- Gerda Barth (FC Erzgebirge Aue) im Ringen (-61kg)
- Olivia Andrich (SV Luftfahrt Berlin) im Ringen (-53kg)

- Silas Beth (SG Bad Schwartau) im Schwimmen (1500m Freistil)
- Manuel Kohlschmid (SV Wacker Burghausen), Timo Sorgius (Wassersportfreunde Zweibrücken), Amelie Zachenhuber (SC Prinz Eugen), Chiara Klein (Schwimm-Team Potsdam) im Schwimmen (4x100m Freistil Mixed-Staffel)
- Paul Kallenberg (USC Mainz) in der Leichtathletik (Zehnkampf)
- Sina Prüfer (Hallesche Leichtathletik-Freunde) in der Leichtathletik (Kugelstoßen)
- Felix Kunstein (MTG Mannheim) in der Leichtathletik (100m)
- Cheyenne Kuhn (SC Neubrandenburg) in der Leichtathletik (100m)
- Samira Bock (TSV Großhadern) im Judo (-57kg)
- Esther Imariagbee (Berliner TSC) in der Leichtathletik (Hammerwurf)
- Amelie Zachenhuber (SC Prinz Eugen) im Schwimmen (100m Schmetterling)
- Anna Olek (Judo Team Hannover) im Judo (-70kg)
- Matteo Maulana (LAC Erdgas Chemnitz) in der Leichtathletik (Diskuswurf)
- Kevin Abeltshauser (TSV Abensberg), Bettina Bauer (TSV Großhadern), Samira Bock (TSV Großhadern), Viktoria Folger (Sportfreunde Kladow), David Ickes (Budokan Lübeck), Nicolas Kunze (MTSV Aerzen), Tim Möller (UJKC Potsdam), Anna Olek (Judo Team Hannover), Daniel Udsilauri (TSV Erbach), George Udsilauri (TSV Erbach), Jule Ziegler (UJKC Potsdam) im Judo (Mixed-Team Wettbewerb)

Alle Wettkämpfe in voller Länge sowie die Tageshighlights des EYOF sind auf dem [YouTube-Kanal des Europäischen Olympischen Komitees](#) abrufbar. Weitere Highlights sowie Bilder aus Baku finden sich auf Instagram und Facebook unter „Team Deutschland“.

Das nächste European Youth Olympic Festival findet vom 24. Juli bis zum 1. August 2021 in der slowakischen Stadt Banska Bystrica statt.

„In die Mitte der Gesellschaft holen“

Natascha Hiltrop ist beim Deutschen Schützenbund für Inklusion zuständig

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 22 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder -verein geschaffen und von einem Menschen mit Schwerbehinderung besetzt. Das Projekt ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert.

Natascha Hiltrop ist Sport-Inklusionsmanagerin und Silbermedaillengewinnerin im Sportschießen bei den Paralympics in Rio 2016. Beim Deutschen Schützenbund berät und unterstützt sie u.a. bei der Aus- und Weiterbildung der Trainer*innen zum Thema Inklusion. Aktuell organisiert

sie das Para-Europacup-Finale im Bogenschießen mit, welches in diesem Jahr zum ersten Mal stattfindet. Die Wettkämpfe werden vom 17. bis 18. August 2019 auf dem Bowling Green vor dem Wiesbadener Kurhaus ausgetragen.

Inklusion funktioniert oft mit Improvisation. „Wenn die Brüstung am Schießstand zu hoch ist, werden in manchen Schützenhäusern für Menschen im Rollstuhl einfach Holzpaletten untergestellt“, berichtet Natascha Hiltrop. Die bessere Lösung seien freilich höhenverstellbare Tische, die genau passend für jede Körpergröße eingestellt werden können oder eine niedrigere Brüstung. „Davon profitieren letztendlich alle“, sagt die 26-Jährige, die mit zwölf Jahren zufällig zum Schießsport kam: „Ein Klassenkamerad meines Bruders war im Schützenverein und hat uns mitgenommen. Mir hat es dort gleich gefallen.“

Inzwischen schießt sie in der Para-Nationalmannschaft mit dem Luft- und Kleinkalibergewehr und gewann 2016 bei den Paralympics in Rio die Silbermedaille. „Mich reizt an diesem Sport, dass man sich stark konzentrieren muss. Das ist geistig sehr anstrengend, körperlich weniger“, sagt die Sport-Inklusionsmanagerin beim Deutschen Schützenbund. Im Rahmen des DOSB-Projekts will sie zeigen, dass auch der Behindertensport professionell abläuft und ihn „in die Mitte der Gesellschaft holen“.

Deshalb wird das Para-Europacup-Finale im Bogenschießen, welches in diesem Jahr zum ersten Mal stattfindet, direkt auf dem Bowling Green vor dem Wiesbadener Kurhaus ausgerichtet, vor einer Tribüne mit 500 Plätzen. „Bisher fanden solche Wettkämpfe oftmals fernab an Orten statt, wo es kaum jemand wahrnahm“, sagt Natascha Hiltrop, die eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten abgeschlossen hat, bevor sie beim Deutschen Schützenbund ihre erste Stelle antrat.

Bei der Aus- und Weiterbildung der Trainer*innen zum Thema Inklusion und Behindertensport zu beraten und zu unterstützen gehört zu ihren Aufgaben: „Es gibt leider noch zu wenige Trainer*innen, die sich im Behindertensport auskennen“, sagt sie.

Die Schützen haben in Sachen Inklusion einiges bewegt

In Sachen Inklusion hat der Deutsche Schützenbund durchaus schon einiges bewegt: In der Bundesliga treten seit der Saison 2011/2012 am Luftgewehr Athlet*innen mit und ohne Behinderung gemeinsam an. Sportler*innen, die Einschränkungen, aber volle Armfunktion haben, können im gesamten Ligasystem uneingeschränkt an den Start gehen. Für diese Vorreiterrolle hat die Deutsche Olympische Gesellschaft den Deutschen Schützenbund 2013 mit der Fair-Play-Plakette ausgezeichnet.

Fortschritte in Sachen Inklusion sieht Natascha Hiltrop auch mit Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung: „Es hat sich schon viel getan. Aber Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung müssten noch mehr miteinander zu tun haben“, sagt sie.

Denn dann werde der Inklusionsgedanke von Generation zu Generation immer selbstverständlicher: Natascha Hiltrop: „Irgendwann spricht keiner mehr darüber.“

Karin Fehres: „Ehrenamtsförderung ist und bleibt eine zentrale Aufgabe“

DOSB-Vorstand Sportentwicklung im Interview zur Engagementwoche vom 13. bis 22. September

Die Engagementwoche vom 13. bis 22. September 2019 zeigt die Vielfalt und Relevanz von bürgerschaftlichem Engagement. Dr. Karin Fehres, Vorstand Sportentwicklung im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), spricht im Interview mit dem Projektteam „Engagement macht stark!“ (EMS) vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) über die Bedeutung von Engagement im Sport, über erfolgreiche Ansätze der Ehrenamtsförderung, aber auch über die Notwendigkeit des politischen Willens, die Rahmenbedingungen zu verbessern:

EMS: Im Rahmen der diesjährigen Kampagne hat der DOSB die Themenpatenschaft für das Handlungsfeld „Engagement und Sport“ übernommen. Welche Ziele und Maßnahmen sind damit verbunden?

KARIN FEHRES: Mit der Patenschaft wollen wir an vielen Stellen aufzeigen, wie wichtig der gemeinnützige Sport und das ehrenamtliche bzw. freiwillige Engagement sind und wie sie zusammenwirken. Als Dachverband verstehen wir uns dabei als Anwalt und Interessensvertreter des Vereinssports mit rund 90.000 Sportvereinen. Das Ehrenamt und freiwillige Engagement sind dabei das Fundament, auf dem die kleinen, mittleren und großen Sportvereine, aber auch die Sportverbände aufgebaut sind. Nahezu jede Position im Sportverein kann ehrenamtlich ausgeübt werden: Die Übungsleiterin*innen, die den Kindern ein regelmäßiges Training ermöglichen, die Helfer*innen bei Vereinsfesten oder schließlich die Vereinsvorstände, die sich für die Interessen ihrer Mitglieder einsetzen. Die Aufgaben sind vielfältig und anspruchsvoll und ihre Bewältigung bestimmt die Qualität der Vereinsarbeit.

Vor diesem Hintergrund ist es für den DOSB und seine Mitgliedsorganisationen von hoher Bedeutung, Menschen für die Tätigkeiten im Sportverein zu begeistern und Ehrenamt und Engagement noch besser anzuerkennen und zu stärken. Als Themenpate für die Engagementwoche freuen wir uns, diese Synergien zu nutzen, Anerkennung auszusprechen und aufzuzeigen, welche großartigen Leistungen durch die Engagierten möglich sind. Im Rahmen der Sportabzeichen-Tour haben wir bereits in zehn ausgewählten Städten für das Thema geworben, viele schöne Bilder mit dem Kampagnenmotiv für die Fotokation geschossen und engagierte Persönlichkeiten aus Sportvereinen portraitiert. Höhenpunkt wird natürlich unser Thementag am 17. September in Weimar sein, wo wir zusammen mit unseren Partner*innen das Deutsche Sportabzeichen ablegen und zugleich eine ganz besondere Ehrung, für die Engagierten vornehmen werden.

EMS: Worin zeigt sich die gesellschaftspolitische Bedeutung, die das Ehrenamt und das freiwillige Engagement im Sport einnehmen?

FEHRES: Der besondere „Wert“ des Engagements im Sport resultiert daraus, dass Menschen sich freiwillig und ohne materielle Absichten in unterschiedlichen Rollen und Aufgaben im Verein für das Gemeinwohl engagieren. Dabei werden Werte gelebt und vermittelt, die auch für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft in Freiheit und Verantwortung wichtig sind. Die Tätig-

keiten im Sportverein bieten einen sozialen Raum, neue Lebenserfahrungen zu sammeln und die eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Teamfähigkeit, gegenseitiger Respekt und Anerkennung, Gleichberechtigung, Eigeninitiative und Teilhabe – das alles sind grundlegende Elemente des Vereinssports und des Engagements im Sport.

Die qualitative Dimension des Engagements zeigt sich ergänzend in vielen (politischen) Handlungsfeldern, die in den Vereinsangeboten sichtbar sind. So unterbreiten die Sportvereine unzählige Angebote im Bildungs- und Gesundheitsbereich und setzen sich z. B. für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund oder von Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen (Stichwort Inklusion) ein. Insgesamt bieten Sportvereine die große Chance, sich und seine Mitmenschen durch gemeinsames Sporttreiben kennenzulernen, Freundschaften zu schließen und sich daran zu erfreuen. Hierzu sind die Sportvereine offen und es ist nahezu überall in Deutschland möglich, ihre Angebote zu nutzen.

EMS: Was motiviert Ehrenamtliche, sich im Sport freiwillig und unentgeltlich zu engagieren?

FEHRES: Es sind ganz unterschiedliche Interessen und Motivationen, die Menschen dazu bewegen, sich im Sport bzw. Sportverein zu engagieren. Neben dem Wunsch, sich in einer Gemeinschaft für andere einzusetzen geht es häufig auch darum, neue Lebens- und Lernerfahrungen zu sammeln bzw. Wertschätzung und Anerkennung durch eine Tätigkeit im Sport zu erhalten. Insbesondere die umfassenden Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen, z. B. bei der Betreuung von Jüngeren, durch die Vertretung der Jugend im Vorstand oder das Stimmrecht bei der Hauptversammlung usw., motiviert Jugendliche, sich im Sportverein persönlich einzubringen.

Darüber hinaus ist das heutige Engagement auch von persönlichen Interessen und Erwartungen geprägt. Als Verein einen schlichten Aushang zu schreiben mit dem Satz, „Wir suchen eine*n Trainer*in“, reicht heute schon lange nicht mehr aus. Bei einer Stellensuche muss auch etwas geboten werden, z. B. ein tolles Umfeld, eine besondere Leistungsgruppe, Möglichkeiten zur Qualifikation (Lizenzwerb) oder ähnliches. So ist es für viele Engagierte auch wichtig, durch das Engagement neue Kompetenzen und Qualifikationen zu erwerben, die auch in anderen Kontexten, z. B. für das Berufsleben für sie nutzbar sind.

EMS: Anerkennung und Wertschätzung sind wichtige Instrumente der Ehrenamtsförderung. Welche Elemente gehören im Sport zur Anerkennungskultur? Worauf kommt es dabei an?

FEHRES: Die Anerkennung für die Leistungen engagierter Menschen hat immer mit Wertschätzung zu tun. Themenübergreifende Formate, wie beispielsweise die Kampagne „Engagement macht stark!“, leisten hierzu einen wichtigen Beitrag. Aber natürlich spielt die grundlegende Haltung, wie sie sich innerhalb der Vereinspraxis zeigt, eine entscheidende Rolle. Die einfachste, aber vielleicht sogar wichtigste Form der Anerkennung sind dabei die unmittelbare, positive Rückmeldung und Zuwendung durch die eigenen Mitglieder. Lob, aufbauende Worte und eine gelebte Dankbarkeit im Miteinander sind wichtige Kenngrößen für eine gesunde Anerkennungskultur, die sich dann maßgeblich auch auf die Motivation aller Beteiligten im Sportverein auswirkt.

Darüber hinaus haben sich im Sport viele weitere Formen der Anerkennung etabliert, die je nach Leistung, Alter und Tätigkeit an die Engagierten vergeben werden. Beispiele reichen von einer Vielzahl von Preisen und Auszeichnungen auf kommunaler, regionaler und Bundesebene und die Vergabe von Ehrennadeln für besonderes Engagement bis hin zu kostenlosen Qualifizierungs-

lehrgänge oder die Erstattung von Auslagen. Auch deshalb setzt sich der DOSB für die maßvolle Erhöhung von Übungsleiter- und Ehrenamtszuschale im Jahressteuergesetz 2020 ein.

Für die Zukunft wird es im Übrigen immer wichtiger werden, die Leistungen der Engagierten noch stärker als bisher gerade auch in anderen Bereichen unserer Gesellschaft anzuerkennen (z. B. für ein Studium oder im Berufsleben).

EMS: Auch Sportvereine stehen unter dem Druck sozio-kultureller Wandlungsprozesse, die sich gegenwärtig abzeichnen. Welche aktuellen Herausforderungen und Aufgaben stellen sich dem Freiwilligenmanagement im Sport?

FEHRES: Demographischer Wandel, moderne Leistungsgesellschaft und gestiegene Ansprüche bzw. Erwartungen bei den Mitgliedern sind Entwicklungen, die natürlich auch deutliche Auswirkungen für das Freiwilligenmanagement im Sport mit sich bringen. Der Wertewandel hin zu mehr Autonomie und Individualisierung im Engagement macht ein Umdenken in den Vereinen notwendig. Die Vereine sind gefordert, noch stärker von den Freiwilligen, ihren Motiven und ihren Erwartungen her zu denken, ein wertschätzendes Klima insgesamt zu etablieren und auf die Lebensplanungen der Engagierten Rücksicht zu nehmen. Hinzu kommt, dass bürokratische Hürden, die für ein freiwilliges Engagement große Herausforderungen darstellen, abgebaut werden. Dazu zählen etwa rechtliche Regelungen und Meldepflichten, die mit hohem bürokratischem Aufwand verbunden sind (z.B. zum Steuer- und Versicherungsrecht), oder auch die Umsetzung der aktuellen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).

Für den DOSB und seine Mitgliedsorganisationen ist und bleibt die Engagementförderung eine zentrale Zukunftsaufgabe. Unser Anliegen ist es, die bürokratischen Hürden abzubauen und die Rahmenbedingungen für die Engagierten in den Sportvereinen nachhaltig zu verbessern. Hierzu haben wir z. B. erst kürzlich einen Forderungskatalog zur „Stärkung des Ehrenamts“ an die politischen Entscheider*innen gerichtet. Dabei fordern wir u.a. Verbesserungen im Steuerrecht, die Erhöhung der gesetzlichen Zuschalen, gezielte Änderungen der Umsatzsteuer und in der Abgabenordnung.

Berufsverband der Trainer*innen kritisiert 14. Sportbericht der Regierung

Der [Berufsverband der Trainerinnen und Trainer im Deutschen Sport e.V. \(BVTDS\)](#) hat Teile des [14. Sportberichtes der Bundesregierung](#) kritisiert und fordert insbesondere eine Erhöhung der Zuwendungen für Trainerinnen und Trainer durch den Bund. [Das erklärte der Verband in der vorigen Woche \(10. August\) in der folgenden Pressemitteilung.](#)

Pressemitteilung des BVTDS

Laut Pressemitteilung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) vom 03.04.2019 hat die Bundesregierung den 14. Sportbericht der Bundesregierung beschlossen und dem Deutschen Bundestag zugeleitet. Nach Aussage des BMI bilanziert der 14. Sportbericht der Bundesregierung die sportpolitische Entwicklung im Zeitraum 2014 bis 2017 unter Berücksichtigung der für den Sport wesentlichen Ereignisse aus diesen Jahren sowie – aufgrund der zeitlichen Nähe – der Olympischen und Paralympischen Winterspiele in Pyeongchang, die außerhalb des eigentlichen Berichtszeitraums im Februar und März 2018 stattgefunden haben.

Derzeit befindet sich der 14. Sportbericht in der parlamentarischen Diskussion. So fand am 05.06.2019 eine öffentliche Anhörung im Sportausschuss des Deutschen Bundestages statt. Der BVTDS kritisiert deutlich, dass er nicht in die öffentliche Beteiligung, wie bspw. der Verein Athleten Deutschland e.V. durch den Sportausschuss einbezogen war. „In anderen Berufsbranchen wäre es undenkbar, wenn bei derart richtungsweisenden Unterrichtungen der Bundesregierung der entsprechende Berufsverband kein Gehör gefunden hätte“, so Gert Zender, Co-Präsident des BVTDS.

Was den Inhalt des 14. Sportberichtes angeht, ist zunächst erfreulich, dass eine gegenüber dem 13. Sportbericht der Bundesregierung vom 05.12.2014 eine positive Tendenz in Sachen Verbesserung der Rahmenbedingungen für Trainer*innen im Spitzensport zu verzeichnen ist.

Allerdings sieht die Bundesregierung die alleinige Verantwortung für die Verbesserung der Rahmenbedingungen bei DOSB und den Spitzenverbänden. Co-Präsident Holger Hasse dazu: „Dass die Arbeitgeber in erster Linie verantwortlich sind für die Verbesserung von arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen, ist selbstverständlich. Die Rahmenbedingungen basieren jedoch auf gesetzlichen Grundlagen, die der Staat geschaffen hat und deren Überwachung der Einhaltung durchaus, insbesondere dann, wenn auch noch mit öffentlichen Geldern gefördert, eine staatliche Aufgabe ist. In der Diskussion hat sich aber auch gezeigt, dass die Steigerung der Attraktivität des Trainer-Berufes nur mit entsprechender Ausstattung finanzieller Mittel einhergeht, vorrangig dann, wenn es um flexible Vergütung, die Abgeltung von Mehrarbeit, der Altersteilzeit oder das Zahlen von Abfindungen geht.“

Es erscheint so, als würde dieser finanzielle Mehraufwand allein in der Sphäre der Verbände gesehen. Wie anders soll die Bemerkung auf Seite 29 des 14. Sportberichts zu verstehen sein, „dass es nicht in erster Linie darum gehen kann, mehr Fördermittel in das System Spitzensport zu geben, sondern die vorhandenen Mittel wirkungsvoller einzusetzen.“ Gemeint ist die Umverteilung auf die Sportarten und Disziplinen, die auf Sicht von zwei Olympiazyklen Medaillenpotential vorweisen können.

„Sollte die Bemerkung auf Seite 29 des Berichts, der Athlet und der Trainer stehen im Mittelpunkt, ernst gemeint sein, dürfte es nicht nur um eine Umverteilung der Mittel zwischen verschiedenen Sportarten gehen, sondern um eine Erhöhung der zur Verfügung gestellten Mittel. Ein erstes Zeichen hat die Bundesregierung in Sachen Athleten gesetzt, indem deren Förderung rückwirkend zum 01.01.2019 deutlich erhöht wurde. Dafür stellt der Bundestag für die Haushaltsjahre 2019 und 2020 je 7 Millionen Euro bereit. Konsequenter wäre es jetzt, dass die Verbände eine deutliche Erhöhung für die Trainerfinanzierung erhalten, die auch tatsächlich bei den Trainerinnen und Trainern ankommt“, fordert Gert Zender, zugleich auch Präsident des Verbandes Deutscher Tischtennistainer.